

# Rheinische Volkszeitung

Telegramm-Adresse:  
Volkszeitung Wiesbaden.

Wiesbadener Volksblatt

Fernruf in Wiesbaden: Redaktion 6030,  
Verlag 636, in Oestrich 6, in Eltville 216.

Die „Rheinische Volkszeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, mittags 12 Uhr. Haupt-Expedition in Wiesbaden, Friedrichstraße 80; Zweig-Expeditionen in Oestrich (Otto Zimmer), Nachstraße 9 und Eltville (H. Gehrig), Ecke Gutenberg- und Lammstraße. — Ueber 300 eigene Agenturen.

Nr. 300 1915

Regelmäßige Preis-Verlagen:  
Wöchentlich einmal: „Wiesbadener Volksblatt“, „Rheinische Volkszeitung“, „Rheinischer Sonntagsspiegel“, „Rheinischer Sonntagsspiegel“, „Rheinischer Sonntagsspiegel“, „Rheinischer Sonntagsspiegel“.  
Zweimal jährlich: „Wiesbaden-Winter- und Sommer-Verzeichnis“, „Wiesbaden-Winter- und Sommer-Verzeichnis“.  
Einmal jährlich: „Wiesbaden-Winter- und Sommer-Verzeichnis“, „Wiesbaden-Winter- und Sommer-Verzeichnis“.

Freitag  
24  
Dezember

Bezugspreis für das Vierteljahr 1 Mark 95 Pf., für den Monat 65 Pf., frei ins Haus; durch die Post für das Vierteljahr 2 Mark 87 Pf., monatlich 79 Pf., mit Beleggeld. — Anzeigenpreis: 20 Pf. für die kleine Zeile für achtstündige Anzeigen 25 Pf., Restzahlung 1 M.; bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt.

Verleger: Dr. phil. Franz Senke  
Bismarckstraße 10, Wiesbaden  
Druck: Dr. phil. Franz Senke  
Bismarckstraße 10, Wiesbaden

33. Jahrgang.

## Oesterreichische Mörser auf Gallipoli

### Kriegsweihnachten 1915

Von Horst Dr. Hillich

Zum zweiten Male feiern wir das Friedensfest der Christenheit im furchtbaren Hader der Völker, das Gnadenfest der Geburt des Welterslösers unter den unsagbaren Opfern des Weltkrieges. Die Festesfreude, sonst geboten durch die traute Gemeinschaft im Kreise liebender Angehörigen, ist herabgestimmt durch Trennung, Sorge, Wehmut und Trauer. Wehe nach! Wie finstere Nacht lagert das Kriegselend über einem großen Teile der Menschheit. „Und das Licht leuchtet in der Finsternis“, sagt der hl. Johannes von der Ankunft des Erlösers in dieser Welt. Das gilt auch vom Weihnachtsfeste im Weltkrieg. Je dunkler die Nacht, um so heller strahlt das Licht. In der gegenwärtigen Finsternis des erbitterten Völkerhasses leuchtet das Licht der Liebe, in der Nacht des irdischen Todes leuchtet das Licht des uns geschenkten ewigen Lebens, das kein Krieg vernichten kann, im Chaos der Trümmern vergänglichem Glückes erklingt in der Menschwerdung des Sohnes Gottes ein neues überweltliches „Es werde Licht“, in der Nacht der Sorge und Trauer leuchtet das Licht des inneren Friedens, der uns an diesem Tage aus der Hölle verheißt.

Kriegsweihnachten nun zum zweiten Male! Die Nacht des Kriegselendes ist noch dunkler geworden. Bei den gewaltigen Ereignissen, auf die das deutsche Vaterland und seine Verbündeten mit Dank gegen Gott, den Schöpfer der gerechten Sache, zurückzublicken können, treten doch die furchtbaren Opfer an dem Gnadenfeste lebhaft vor unsere Seele. Hunderttausende haben seit dem letzten Weihnachtsfeste ihr Leben geopfert und die zurückbleibenden Angehörigen sind von der tödlichen Kugel in ihrem Herzen mitgetroffen, eine Wunde, die an diesem Tage im ersten Weh sich erneuert. Und welches Leid in den Witwen und welches Mitleiden in allen zugehörigen Familien! Und bei aller Unerschütterlichkeit der Gesamtlage, wie sind die durch die Trennung zerrissenen Familien nicht auf die Folter quälender Sorge um das Leben ihrer Angehörigen gespannt! Und dasheim die schwerelastende Verantwortung! Zum Teil eine natürliche Folge des langdauernden Völkerkrieges, zum Teil auch die garstige Wirkung wucherhafter Ausbeutung. Wer möchte da noch singen: O du frohliche, seltsame Weihnachtszeit!

Den äußeren Freunden bei diesen Kriegsweihnachten abhold, sind wir ernstlichen Erwägungen ausgesetzt. Die Not der Zeit lehrt uns die Größe der Liebe des menschgewordenen Sohnes Gottes tiefer empfinden, als wir es in Friedenszeiten vermochten. „Ein Kindlein geboren in Armut und Not, um siegreich zu werden, was alles uns droht“, so haben wir jedes Jahr gefungen und in den Krippendarstellungen betrachtet, und man hat uns von der Kanzel verkündet, wie die freiwillig gewählte Armut und Not die Liebe des Welterslösers offenbare, die unermesslich sei wie der Abstand vom Throne des Allerhöchsten bis zur Ruhestätte in harter Krippe. Aber wir haben die äußerste Armut und Not nur in Theorie gekannt, die Kriegserfahrungen machen uns in etwa zu Sachverständigen. Auch der Keil hat Verständnis und Herz für die Not des Armen, aber „wer nie sein Brot in Tränen aß, wer nie in kummervollen Nächten auf seinem Bette weinend saß“, dem fehlt die Erfahrung zur vollen Würdigung schwerer Prüfung. Der Weltkrieg hat uns allen reichlich die Erfahrung gebracht. Während wir in der langen Friedenszeit die Grötte von Bethlehem in der poetischen Verkörperung der Weihnachtsfreude schauten, hat die gegenwärtige rauhe Wirklichkeit unserem Empfinden die Wirklichkeit der Grötte von Bethlehem nahe gebracht. Wie oft erfahren unsere Soldaten, daß „in der Berberge kein Platz mehr ist!“ und der Aufenthalt in Schützengräben und Unterständen, erinnert er nicht an die erste Behausung des Gottkinds auf Erden! Geboren in der Fremde, gebettet in einer Krippe, schon bald gestrichelt vor drohendem feindlichem Überfall, hat der Heiland trotz der damaligen Friedenszeit das schlimmste Kriegselend mit den Menschen teilen wollen. Es sind traurige Weihnachtsen, die wir begehen, aber doch wieder gnadenvoll, weil sie uns die herablassende, alles mit uns teilende Liebe des Welterslösers tiefer empfinden lassen.

Durch diese Erfahrung der Liebe des Sohnes Gottes bringt uns das Weihnachtsfest das, was uns gegenwärtig not tut. Der Anblick des das Kriegselend mit uns teilenden Gottkinds beredet nicht den Kampf, lehrt nicht die Verantwortung, hält aber von uns fern die düsteren Gedanken des Zweifels und des Misstrauens, läßt Empfindungen der Gottverlassenheit in unserer Seele nicht aufkommen, bringt, erhält und stärkt den Geist der Friedfertigkeit und bewahrt damit vor dem schwersten Kreuz, das der Mensch zu dem ihm von Gott aufgegebenen oder zugelassenen Kreuz sich selbst noch hinzusetzt, die Unzufriedenheit, indem er vergeblich, ohnmächtig-trotzig das Kreuz abzuschütteln sucht, dadurch die Last um so drückender macht und nutzlos seine Kraft vergeudet, anstatt in Stärke sein Kreuz zu tragen. Unfähig, die unendliche Liebe des Gottkinds, die uns gilt, in uns aufzunehmen, trinken wir wenigstens mit vollen Sägen von dieser stärkenden Gottesmilch, und selbst im Herzen zufrieden, finden wir durch werktätige Liebe die am härtesten Betroffenen zufrieden zu machen. Von dem mit uns teilenden Gottkinde lernen auch wir, mit andern zu

teilen und gemeinsam mit andern zu tragen. Das unermessliche Kampffeld sei nicht bloß die Balkanfront stehender Wehrmacht, sondern auch wie bisher für die kommenden Monate der Triumph beglückender Liebe.

Bei der Entschlossenheit, dem Vaterlande alles Erforderliche zum Opfer zu bringen, sehen wir uns doch nach einem ehrenvollen, die Eicheit des Vaterlandes garantierenden Frieden. Der Völkerfrieden muß Veröhnlichkeit vorausgehen. Der das gegen den Einzelnen wie der das gegen ein ganzes Volk, widerstreitet dem Geiste von Bethlehem. Sühne und Entschädigung für den aber uns herausbeschworbenen Krieg und Sicherheit für die Zukunft, das sind Forderungen, die im Rahmen der christlich erlaubten Vergeltung stehen, Forderungen, deren Verwirklichung wir der Tapferkeit unserer Heere und der Klugheit der Beherrschenden vertrauensvoll überlassen. Dagegen wollen wir dem die Volkseele vergütenden Hasse entgegenwirken und gerade am Weihnachtsfeste bedenken, daß es im allgemeinen Gebete für beide christliche Konfessionen in der Kriegszeit heißt: „Gib uns die Gnade, daß wir auch gegen unsere Feinde uns als Christen erweisen.“

So lassen wir denn die Weihnachtsstunde von Bethlehem in unsere Herzen scheinen, wenn es auch in der äußeren Welt stürmt und schneit. Der Sang der Engelchöre hallt in unserer Kriegesweise in unserer Seele wider! „Ehre sei Gott in der Höhe“ durch treue Pflichterfüllung an der Front, in der Kaserne, in der Familie! „und Friede den Menschen auf Erden!“ Innerer Friede im Bewußtsein der Vereinigung und Beistandigung mit dem Gottkinde, geboren in Armut und Not, Friede und Eintracht unter einander durch die die Menschen mit einander verbindende Caritas, und Friede, ewiger Friede im Reiche Gottes den im Kampfe für das Vaterland Gefallenen!

### 1550 Franzosen gefangen

Großes Hauptquartier, 23. Dez. (Amtlich.)  
Westlicher Kriegsschauplatz:

Im heißen Ringen nahmen gestern die tapferen Regimenter der 82. Landwehrbrigade die Kappe des Hartmannsweilerkopfes zurück. Der Feind erlitt außerordentlich schwere blutige Verluste und ließ 23 Offiziere und 1550 Mann als Gefangene in unserer Hand. Mit der Ausräumung einiger Grabenstücke am Nordhange, in denen die Franzosen noch sitzen, sind wir beschäftigt. Die Angaben im französischen Tagesberichte von gestern Abend, es seien bei den Kämpfen um den Kopf am 21. Dezember 1900 Deutsche gefangen worden, ist um mindestens die Hälfte übertrieben. Unsere Gesamtverluste einschließlich aller Toten, Verwundeten und Vermissten betragen, soweit es sich bisher übersehen läßt, etwa 1100 Mann.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz:  
Keine Ereignisse von Bedeutung.  
Oberste Heeresleitung.

### Der österreichisch-ungarische Tagesbericht

Wien, 23. Dez. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird bekannt: 23. Dezember 1915.

Russischer Kriegsschauplatz:  
Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz:  
Die allgemeine Lage ist unverändert. In Judicarien kam es auch gestern zu heftigeren Gefechtskämpfen. An der südtirolischen Front wurde auf der Bodoga der Angriff eines italienischen Bataillons zurückgeschlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:  
Eine in der Gegend von Topca noch in den Felsen des nördlichen Tara-Üfers verborgene kleinere montenegrinische Abteilung wurde nach kurzem Kampf gefangengenommen. Sonst nichts Neues.

### Ereignisse zur See

Ein japanischer Dampfer versenkt  
Niata, 22. Dez. (W. T. B. Nichtamtlich.) Meldung der Agentur Havas. Der japanische Dampfer „Asaka Maru“ ist am 21. Dezember im östlichen Mittelmeer durch ein feindliches Unterseeboot versenkt worden. Die Hafenbehörde von Alexandria wurde durch Funkpruch benachrichtigt und sandte Hilfe. Der Dampfer saß 12000 Tonnen, wurde 1914 gebaut und gehörte der Rigen Juken Kaisha.

London, 23. Dez. (W. T. B. Nichtamtlich.) Den Zeitungen zufolge ist die Vernichtung des Postdampfers „Asaka Maru“ der größte Verlust, den die Versicherer seit Kriegsbeginn zu verzeichnen hatten. Der Schaden dürfte etwa 25 Millionen Franken betragen.

Ein feindliches Transportschiff in der Nordsee gesunken  
Amsterdam, 23. Dez. Ein großes Transportschiff ist, wie man zuverlässig erfährt, zwei Seemeilen südlich von Sunderland auf eine Mine gelaufen und gesunken.

### Der türkische Bericht

Konstantinopel, 23. Dez. (W. T. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Trassfront ist die Lage unverändert. An der Kaukasusfront versuchten im Abschnitt von Niko russische Abteilungen an uns heranzukommen; ihre

Vorhut wurde nach zweitägigem Kampfe verjagt. An anderen Stellen der Front dauern die Patrouillenkämpfe an. An der Dardanellenfront versuchten fünf Torpedoboote und ein Kreuzer des Feindes sich zu nähern, wurden aber, nachdem eines unserer Geschosse den Kreuzer traf, sich wieder entfernen. Bei Sedd-ül-Bahr richtete der Feind am 22. Dezember ein anhaltendes Artilleriefeuer gegen unseren rechten Flügel. Unsere Artillerie zerstörte mehrere Schützengräben und Bombenlager des Feindes und brachte durch drei Treffer eine feindliche Haubitzbatterie zum Schweigen. Unter der noch nicht aufgehäuften Decke von Ari Burnu wurden auch mehrere Minenwerfer, Pontons und Decanvillewagen gefunden. Ein feindliches Flugzeug, das am 22. Dezember Birseba überflog, wurde von uns heruntergeschossen. Einer der Insassen wurde gefangen, der andere ist tot.

### Der Abzug von Gallipoli

Die Deutschen zuerst in Konstantinopel

Die wenigen Pariser Blätter, die gestern die Räumung der Südländ durch die Engländer besprochen, erklärten, diese sei die Folge der Vereinigung der Mittelmächte mit der Türkei, die den Misserfolg der Dardanellenexpedition besiegelt habe. Der „Temps“ schreibt: Das Kühne Unternehmen an der Südländ hat trotz anfänglichen Gelingens des überraschenden Angriffes nicht den Erfolg gehabt, den Weg nach Konstantinopel zu öffnen. Von diesem Augenblick an schien es ausgeschlossen, daß die Dardanellenexpedition ihr Ziel erreichen werde. Die einzige Aussicht auf Erfolg bestand nur noch in der Aussicht auf die Munitionserschöpfung des Gegners. Da es aber den Deutschen gelang, vor den Engländern und Franzosen den Bosporus zu erreichen, blieb den Verbündeten nichts übrig, als ihre Pläne zu ändern. Die Aufmerksamkeit, die sich bisher ausschließlich auf Konstantinopel richtete, hat sich verlagert. Sie richtet sich jetzt auf Salonik, Albanien und Ägypten.

### Ein großes Unternehmen zusammengebrochen

Mailand, 23. Dez. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der „Avanti“ erklärt, der Abzug der englischen Truppen von der Südländ sei eine der fatalen Begebenheiten des Weltkrieges. Der Abzug sei zu erwarten gewesen, nachdem deutsche und bulgarische Verstärkungen auf Gallipoli ankommen konnten. Wären die englischen Truppen nicht freiwillig abgerückt, hätte man sie mit Gewalt ins Meer geworfen. Nun sei nur noch Sedd-ül-Bahr von den Engländern besetzt. Allein dieser Besitz sei mehr politischer als militärischer Natur, da Sedd-ül-Bahr keine geeignete militärische Basis bilde. So breche denn ein großes Unternehmen zusammen, welches zu dem größten historischen Ereignis hätte führen sollen, zur Einnahme Konstantinopels für die Entente. Es breche jedoch auch noch die Hoffnung auf die Möglichkeit zusammen, Rußland durch das Schwarze Meer mit Munition zu versehen.

### Die Motormörser auf Gallipoli

Der militärische Mitarbeiter der „Gazette“ schreibt: Der Sieg der Türken bei Anaforta und Ari Burnu hat eine neue Grundlage für den Feldzug eröffnet. Bei den heftigen Kämpfen haben die österreichisch-ungarischen 30,5-Zentimeter-Mörser wieder sehr großes geleistet. Sie haben die starken Befestigungen des Feindes in Trümmer gelegt. Die moralische und militärische Wirkung dieser Stoba-Geschütze war so gewaltig, daß der Feind den Rückzug antrat, bevor die türkischen Sturmkolonnen zum Bajonettangriff gelangten.

### Räumung der Gallipoli-Südpitze

Aus Konstantinopel wird dem „A. T.“ gemeldet: Das Entweichen der englischen Truppen der Nordgruppe von Gallipoli wird hier als das Eingekündnis der Svediosigkeit einer Fortsetzung des Dardanellenkampfes betrachtet. Daher wird auch die Räumung der Südpitze von Gallipoli erwartet. Eine spätere Beschießung der von den Türken besetzten englischen Stellungen bei Anaforta und Ari Burnu wird nicht befürchtet, weil die Engländer die Schützengräben so tief gelegt haben, daß sie für Schiffsartillerie schwer erreichbar sind.

### Der Kampf auf dem Balkan

Serbische Niederlagen in Albanien

Wien, 23. Dez. Der Aufstand der Albaner wächst von Tag zu Tag. Immer zahlreicher werden die Angriffe, denen die stützenden Truppen des serbischen Heeres ausgesetzt sind. In blutigen Kämpfen erleiden kleinere oder größere serbische Abteilungen fortgesetzt Niederlagen. Vor einigen Tagen wurde bei Spas am Tein eine serbische Abteilung vernichtet; es folgte eine serbische Niederlage bei Kofari, wo die Kiribiten den verhassten Feind überfielen und schlügen.

### König Ferdinand in Makedonien und Albanien

König Ferdinand ist von einer Reise durch die eroberten Provinzen Makedoniens nach Sofia zurückgekehrt. Der dortige Vertreter des „A. T.“ berichtet nun über einige Einzelheiten dieser Reise. Den stärksten Eindruck machte auf den König die Besichtigung des Schlachtfeldes bei Prizrend. Obwohl die Leichen der gefallenen Serben und Bulgaren bereits begraben sind, bietet dieses Schlachtfeld noch immer ein anschauliches Bild des ungeheuren Zusammenbruchs der serbischen Armee. Millionen von Patronen bedecken das Land. Dazwischen liegen noch aufgebundene Kadaver gefallener Büffel und Pferde, Hunderte von verbrannten Kraftwagen stehen ruher und zerstörte Trains der Serben bedecken die Wege. Alle Höhen sind noch mit Trümmern dieses schrecklichen Zusammenbruchs besetzt. In Schluchten liegen die zerschmetterten Kanonen, die Serben auf ihrer Flucht heruntergeschleift haben. Auf einem Hügel steht die zerbrochene Karosse des Königs Peter. Die Rissen decken alle

möglichen Dinge, die zu seinem persönlichen Gebrauch gehörten. Bei ihnen lag die serbische Krone. 25 Kilometer weit ist König Ferdinand noch nach Albanien hineingefahren. Als zu seiner zerbrochenen Brücke, an der der zusammenbrechende alte König Peter auf eine Tragfähre genommen werden mußte, um weiter befördert werden zu können.

Der Russendurchmarsch durch Rumänien

Adams' meldet aus Bukarest: Die Entente richtete neuerlich eine Note an Rumänien, eine kurzfristige Antwort fordernd, daß den russischen Truppen freier Durchmarsch durch rumänisches Gebiet gestattet werde.

Aus Bukarest wird gemeldet: Den Besuch Schebekos, der von Bratians und dem König empfangen worden ist, wird eine gewisse politische Bedeutung beigelegt. Angeblich soll Schebeko, der beim russischen Hof persona grata ist, die Sendung gehabt haben, für die Serben Rumaniens Hilfe zu verlangen und hierfür bestimmte Vorbedingungen zu unterbreiten. Die rumänische Regierung, jeder solchen Vereinbarung abgeneigt, erklärte jedoch auch diesem russischen Abgesandten gegenüber entschlossen, die Neutralität unbedingt weiter aufrecht zu erhalten.

Verteidigung der rumänischen Neutralität

Budapest, 23. Dez. Der „Reiter Lloyd“ meldet aus Bukarest: Das rumänische Ministerium des Innern erhielt am Dienstag folgenden Bericht über das Erscheinen der russischen Flotte: Um 9 1/2 Uhr erschien ein russisches Geschwader vor Baltschil. Vier Torpedojäger nahmen die Richtung auf Warna und eröffneten das Feuer. Sie gaben 51 Schüsse ab. Als sie sich zurückzogen, sah man Flammen und Rauch aufsteigen. Aus Baltschil wird gemeldet, daß ein Teil der russischen Flotte in der Geraibucht verbleibt und von dort das Feuer gegen die bulgarische Grenze eröffnet habe. Die Geschosse fielen auf rumänischen Boden, insbesondere in das kleine Dörfchen Vamsi. Ein rumänischer Grenzposten erlitt dem Tode nur durch wie ein Wunder. Um 24 Uhr zog sich die Flotte zurück. Abends in Baltschil von der Grenze eingetroffene Berichter besagten, daß die russische Flotte hinter Kaliakra verbleibt. Aus Baltschil konnte man mit freiem Auge sehen, wie drei Kreuzer und zwei Torpedoboote Warna beschossen.

Die Beschießung Warnas

Amsterdam, 23. Dez. Reuter meldet aus Athen: Aus diplomatischer Quelle wird bekannt, daß ein russisches Schlachtschiff und zwei Zerstörer Warnas bombardierten; ihnen folgten folgende Transportschiffe mit Truppen.

Keine Weihnachtsruhe an der Front

Der „S. L.“ berichtet aus Rotterdam: Aus dem englischen Hauptquartier wird gemeldet, daß von einem Entgegengemommen dem Feinde gegenüber anlässlich des Weihnachtstages keine Ruhe sein werde. An einen Waffenstillstand sei nicht zu denken. Sämtlichen Rängen der Armee wurde in einem Tagesbefehl eingeschärft, daß Krieg sei. Man solle bedenken, daß die Deutschen immer einen schlaun Grund für ihre Handlungen hätten, auch wenn sie anscheinend Freundlichkeiten erweisen. So schließt der Tagesbefehl.

„Das schändlichste Verbrechen“

Das bekannte französische Propaganda-Komitee von Mrgr. Baudrillard und Genossen hat die spanische Uebersetzung seiner Zeitschrift gegen Deutschland auch in Länder französischer Sprache reichlich verhandelt. Der Bischof von Nueva-Segovia auf den Philippinen hatte die Schrift ebenfalls zugesandt erhalten. Der Bischof sandte, wie das große katholische Madrider Blatt „El Debate“ meldet, dem Propaganda-Komitee das Buch zurück, nachdem er auf den Umschlag folgende Worte geschrieben hatte: „Diese Veröffentlichung ist das schändlichste Verbrechen, das während dieses Krieges begangen wurde.“ Ferner schrieb er auf einer Seite des Buches, auf der von den „barbarischen Gräueltaten“ der Deutschen gesprochen wurde, nachstehende scharfe Randbemerkung nieder: „Es ist eine Beleidigung, solche Schriften Bischöfen und katholischen Priestern zu senden. Schickt sie Biviani und seinen Mitarbeitern, unter deren Protektion ihr solche Bücher veröffentlicht.“ Die obigen Äußerungen erhalten durch den Umstand noch eine ganz besondere Note, als Bischof James Carroll, ein geborener Amerikaner (1832), als Vize-Bischof in der Diözese Philadelphia ist. Er wurde 1909 zum Bischof der schon 1585 errichteten Diözese Nueva-Segovia, Departement Manila, erhoben.

Kurssturz der Suez-Kanal-Aktien

Paris, 22. Dez. An der Pariser Börse sind die Aktien der Suez-Kanal-Gesellschaft, deren Kurs vor dem Kriege über 9000 Frs. stand, auf 3979 Frs. gesunken.

Die italienische Flagge auf deutschen Dampfern

Mailand, 22. Dez. Die „Secolo“ aus Syrakus meldet, ist auf den deutschen Dampfern „Raitenturm“, „Rubros“

Zur Fälschung der Karte v. Süd-Afrika



Ausschnitt aus der vom Staatssekretär des Reichskolonialamtes im Reichstag vorgelegten englischen Karte von Südafrika. Die punktierte Samkreuzlinie in der Mitte bildet die deutsch-englische Grenze. Die ursprünglich links der Grenzlinie - also auf deutschem Gebiet - befindlich gewesene Ortsbezeichnung zu dem Namen Makhala Süd ist ausgetilcht und in brauner Farbe nach rechts auf die englische Seite gerückt worden. Zur Verdeckung der Lücke wurde ein Pfeil eingezeichnet. (N.T.B. 2448)

und „Sigmaringen“ die italienische Flagge gehißt worden. Die Schiffe wurden fesslich bewimpelt. Die drei Dampfer werden sofort nach Beendigung von Maschinenreparaturen ausfahren.

Spanien rüftet

Ein Haager Telegramm der „Kriegszeitung“ gibt einen Remporter Bericht des „Daily Express“ wieder, wonach Spanien große Mengen Munition und Waffen in Amerika ankauft. Unter anderem wurden mehrere Millionen Patronen bereits gekauft und eine spanische Militärfabrik, aus fünf Abteilungen bestehend, ist nach Amerika abgereist; der spanische Generalkonsul in New York begründet diese Einkäufe mit der gesammten Lage zwischen Spanien und Portugal.

Das Rauchen im Felde

Von Ulrich Josef Meurer (Hamburg).

Wäcker hatte seinen „Bogenstiel“ im Felde, der ihm, wenn alles drüber ging, die getrocknete Pflanze zwischen und in Blut halten mußte. Andere große Herren veranlaßten Zeiten (in meiner Jugend zeigte man mir das Tabakrauchen eines russischen Generals, der in den Kriegsjahren, aber den Befehlsmäßig gekostet, wollten ihrer „Gottessen“ nicht entbehren, jeden Himmel und Hölle in Bewegung, um die „Perlschnecke“ wiederzugewinnen. Und das waren Dämonen, Dämonen, die sich wahrhaftig nicht an Kleinigkeiten schickten. Das Rauchen ist auch beim Krieger, während von Kampfen, oberflächlichlichen Menschen als solche aufsteigt und gewendet.

Wäckerliche Zigaretten, nichtliche Zigaretten, in Form und Geschmack verschieden, nach Geschmack, Zeit und Umwelt der Raucher verschieden benutzt, haben die beide Männerwelt von damals vielfach verbannt und ersetzt; jedoch zeigen die rechtlichen Verordnungen, die aus der Heimat Tabak, Zigaretten und Zigaretten veranlassen, daß unsere heidnischen Krieger ein erheblich stärkeres Rauchbedürfnis haben, als ihre Vorfahren.

Und welche weittragende Bedeutung das Rauchen im täglichen Wechselläuf des modernen Kriegsdienstes umschließt, das hat der deutsche Frontkämpfer erkannt, als er im vorigen Jahre in besonderem öffentlichen Schreiben (in allen Heimatzeitungen bekanntgegeben) für seine Soldaten um Raucherung bat.

Wer aber Massenbedürfnisse sicher und schnell erkennt, kann Massen führen. — Ein gutes Omen, das für den künftigen deutschen Kaiser spricht.

Das Rauchen im Felde ist tatsächlich zurzeit ein Massenbedürfnis, das gerade im deutschen Volk, durch seine gemittelte Art bezeugt, sich geradezu mit Heftigkeit entzündet.

Das ist begründet: Der Kulturmenschen von heute, herausgerissen aus Bewusstseins, gemittelte Familien- und Berufsstände, will sich durch Rauchen in der über allem unsterblichen Kriegsdienstleistungen zurückziehen, zurückziehen in alle, liebverwonnene Erinnerungskreise und Zustände. Wäckerlich löst sich beim Rauchen der Zigarette die tralle Reservenpannung; Ruhe und Siederhitze bringen von außen auf ihn ein und dreierlei taucht, unter Tat, wie sie der Kriegsdienst in jedem Augenblick geblühend anfordert, wirksam vor. Wäckerliche Sammlung der klaren Gefühle- und Willensrichtungen, Herrschaft über unklare Gedankenbilder- und -gänge verändern sich im schwebend einlöschenden Vorgang des Rauchens.

An Mona Lisens Braut entzündet ihre Kerzen die hohe deutsche Kunst. Und schwingt die Räucherpfanne behäim am deutschen Herd, derweil die deutschen Väter im Schirmen mit dem Schwert.“ So hat der Kritiker einer protestantischen Zeitung in einer süd-deutschen Weidenschaft das Werk beurteilt. Und dieses Stück wird am ersten Weihnachtsfesttage auf einer königlichen Bühne aufgeführt. Man kann sehr wohl der Meinung sein, daß ein solches Stück überhaupt nicht auf die Bühne gehört, die Auf-führung an einem so hohen Feste aber bedeutet nichts mehr und nichts weniger als einen Akt gegen die christlichen Grund-lagen unseres Staates. In gleicher Zeit kann sich das Frankfurter Publikum an dem „Weißteufel“ ergötzen. Wäre nicht die höhere Gewalt zur Stelle gewesen, so hätten wir es in Wiesbaden tollfährig erlebt, daß auf der königlichen Bühne der „Mona Lisa“ Weisheit gekündet wird, während in dem Privattheater der „Weißteufel“ ein handverlesenes Publikum länd. Christliche Weihnachten!

Daß der Krieg unser Volk der sittlichen Selun-bung näher gebracht? Daß er die Schäden aus unserem kulturellen Leben beseitigt? Daß er drohende Wolken für immer verdrängt? Wer die Entwicklung im künstlerischen Leben beobachtet, muß die Fragen verneinen. Wer man hätte annehmen dürfen, daß die Reizung zur Defektheit wenigstens während des Krieges unterbrochen worden wäre. Es ist doch wunderbar nicht schön, wenn unsere Krieger vernehmen, wie die Leute in der Heimat die Zeit verbringen, während sie selbst jeden Augenblick vom Tode bedroht sind. Wird da nicht Misanth und Erbitterung Platz greifen? Werden wir nicht nach der Rückkehr der Soldaten unangenehme Erfahrungen machen müssen? Haben die Krieger nicht ein Recht, sich darüber zu beklagen, daß Kriegsweihnachten 1915 so entweicht wird? Und was soll aus der Zukunft werden? Der äußere Feind kann heute als besiegt gelten. Umso mehr gebt der innere Feind an dem Werk des Volkes, droht alles zu versinken. Hier muß sich ein Krieger finden, der unbarbarisch dem Verfall entgegentritt — oder aber unsere gewaltigen Erfolge auf den Kriegsschauplätzen werden nur zeitlich kurzen Wert aufweisen.

Der Kanzler, Tobias Wacker, so schreibt die „Völkische Kriegszeitung“, ist Kanzler am Greifenhagener Amtsgericht. Doch er kann in der Öffentlichkeit eigenlich zu sagen, denn es gibt wohl keine dicken Kanzlisten. Nicht so überflüssig zu erwähnen ist es dagegen, daß Tobias Wacker ungewöhnlich groß ist. Er ist schon an die

Der Vorgesetzte, der beim Rauche einer Zigarette oder Zigarette den Untergebenen mit Rauch oder Witz vor sich sieht, entscheidet wohl-wollender, sehr oft sachlicher, als sonst.

Der tauschmäßige Desser- und Liebedienst an und unter Kom-manden, im Quartier, im Schützengraben, im Arbeitsdienst, mit, wenn Rauchen erlaubt und möglich mit Freude und innerer Anteilnahme ausgeübt. Das kommt für, liebe Kameraden, aus täglicher Erfahrung alle bestätigen. Wie oft habt ihr es erlebt? Quer Kamerad, oder auch Quer Vorgesetzter (letzterer gegen alle Gefährlichkeit) bitten kurz vor dem Geheiß um eine Zigarette. Warum? Weil der Bittende sich bei dem kleinen Glühmängel, wie durch ein Wunder, beruhigt, innerlich sammelt und dem Furdighaften, das vor ihm steht, mit Entschlossenheit gegenübersteht.

Die unerlässliche, Mann für Mann fortsetzende Warthsichtig-keit auch vom Zigarettenmöglichen des Führers aus über alle in Bereitschaft lebenden Gruppen, erreicht mit einem Schlage mehr als mancher gute Tagesbefehl.

Ja, das Weisheit, das der alte Wäcker in hoherhobener Kraft durch den Pulverbann vorredet, das sagte seinen Soldaten: „Der Alte ist beim Feind, er hat den Kopf nicht verloren, er packt's, denn, denn und dran!“ Wie immer, wenn er seine Biene schwang, hatte er seinen alten, weiterharten Kopf nicht verloren.

Der hat den Kopf niemals verloren, auch darüber nicht, der im wilden Bestimmen der Feldstände, in verwandtschaftlichen, aus-lebenden Augenblicke (sowie Unzufriedenheit) beharrt, daß er sich „eine“ anschauen kann, die Unzufriedenheit, sinnfällig darrat, daß er den inneren Sturm hin- und herwegender Gefühle und Gedanken-gänge misst und in jeder Hand hält.

Tieren rücken, gefährlicher Geist amte auch das berühmte Tabak-follegium unter dem Verbot, nicht ohne geschätzten König Friedrich Wil-helm I. Hier erlebte der preußische Staatsbanker das Paradoxon, hier in dieser wachsenden, finsternen, entschlagereiten Tüchtheit der Ge-netze und Gesetzgeber.

Und wie beschränkt unser Eiferer Kanzler seine eiserne Hand? Stellt ihn End vor, den Alten, wäckerig packend aus der langen Reihe, den Tüchtheit wie in Wäcker, am altenüberhöchsten Schreib-tisch. Er dankte sich die Kameraden in seiner Ministerstube darrten, bräunlicher und behäimter Augen sich die Linien zu dem genialen We-denkens, das in unseren Tagen die feindlichen diplomatischen Offen-herzigkeit mit jedem Schritt umschließt, und verbietet in den Schwell-winkel der europäischen Kameradschaft hingetragt hätte. — Nach Schiller sammelt sich oben auch heute noch im höchsten Punkt das gefährliche beim unheimlichen Rauchen) die größte Kraft.“

Wacker hat und frische Kraft stellen auf, wenn der Soldat, der in der Abenddämmerung zum Schützengraben zieht, noch einmal mit letztem Will eine Zigarette, die Mutter gekostet aus dem Fischen bei. Wäckerlich kamt's über ihn. Er ist zu Hause, steht sich dabei in der Stube, im Heimort, unter allen, mit denen er durchs Leben marschiert. Es liegt im Dasein eine heilige Verewerung, für den Soldaten im Felde unentbehrlich, so durchaus demütlich und behäimlich gewesen, daß wie Wäcker, vor dem Krieg zu „Kuh- und Starkmachern im Krieg“ umgehört wurden.

Bei gewöhnlichen Raucherfällen lösen sich die großen und kleinen Nöte des Tagesdienstes vollständig auf. Beruhigt, gesunde, kraftvolle und freudvollere Stimmung fällt beim Rauchen den nächsten Unter-rand, die von Genossen angeordneten Quartierleben.

In der tiefen Selbheit nach unsterblichen, deutschen Deime liegt unsere Kraft und Größe in diesem furchtbaren Krieg, den je die Welt gesehen; in ihr ist der deutschstämmige Gedanke seit veranfert, wenn wir mit letzten Dagehen nach Zigaretten, Zigaretten, Pfeifen, diesen kleinen und doch so wichtigen Dingen, greifen, die uns in derer, räucherlicher Wäckerheit die alles überhöchste Demutliche gegen-über war das laubende Wäcker und jene deutsche Gemüts-munter wirken, das der Dageheit der deutschen Stube, dem deutschen Mann geschenkt, das aber unsere Gegner — die Wäcker der Wäcker, der Lüge und Scheinkultur — zu Boden schmettern wird.

Kleine politische Nachrichten

Berlin, 23. Dez. In der gestrigen Sitzung des Bun-desrates gelangten noch zur Annahme: Die Vorlage, betr. Ausprägung von Hehnspennigstücken aus Eisen, die Vorlage, betr. die Anrechnung von Militärdienstleistungen und die Erhaltung von Anwartschaften in der Invaliden- und Hinter-bliebenen-Versicherung, die Vorlage, betr. den Verkehr mit Kraftfahrzeugen, und die Vorlage, betr. das Verfahren bei Zustellungen. Zu den vom Reichstag angenommenen Bescheid-mäßen, betr. vorbereitende Maßnahmen zur Besteuerung der Kriegsgewinne, betr. Kriegsausgaben der Reichsbank und betr. 2. Nachtrag zum Reichshaushaltsetat für das Rechnungsjahr 1915 wurde Beschluß gefaßt.

Berlin, 23. Dez. Zur künftigen Steuerverfassung in Preußen wird der „Volk“ von parlamentarischer Seite im Anschluß an die Erklärungen des Reichskanzlers im Reichstag geschrieben: Auch in Preußen steht zweifellos für 1916 eine entsprechende Maß-nahme in Aussicht; daselbst gilt von der größten Mehrzahl der Gemeinden. Man wird in der Annahme nicht fehlgehen, daß die Steuergesetze in Preußen mindestens zu einer Verdoppelung der jetzt schon bestehenden Zuschläge zur Einkommen- und Er-gänzungsteuer führen und ebenso wird man sicherlich nicht zu hoch greifen, wenn man annimmt, daß in den Gemeinden im Durchschnitt 50 Prozent Zuschlag zur Einkommensteuer erhoben werden. Unter dieser Voraussetzung stellt sich in Preußen die durchschnittliche Belastung der höheren Einkommen auf ungefähr 10 Prozent, d. h. auf etwa den sechsten Teil des gesamten Ein-kommens. Rechnet man dazu, die bereits erwähnten Reichs-aussagen auf den Vermögenszuwachs und die Erbschaften, so wird man anerkennen müssen, daß, wenn das Reich sich zur Aufrechterhaltung des Gleichgewichts im Reichshaushalt auf Ver-lehrs- und Verbrauchsabgaben beschränkt, doch schon eine sehr erhebliche Belastung der größeren Einkommen und Vermögen zur Deckung der Kriegsausgaben für 1916 bevorsteht. — Diese letzten Ausführungen der „parlamentarischen Seite“ der „Volk“

Schlag heran und trägt einen gutgepflegten, etwas spitz zulaufenden Wäcker. Selbst im Kriege gibt es viel zu Schreiben, und deshalb nahmen sie den Kanzlisten Tobias Wackermann mit. Im allgemeynen blieb er natürlich immer hübsch hinter der Front, denn vorne hatte er ja nicht zu suchen. Aber eines Tages — wer mag wissen, wie es kam; vielleicht gab es eine unvorhergesehene kleine Vermir-rung — eines Tages sah sich Tobias Wackermann bei einem kleinen Erholungstrabe einer feindlichen Note gegenüber. Die führte ihn als Gefangenen ab und brachte ihn vor einen Offizier, dem Wacker-mann durch seine Größe auffiel. Er hielt sich übrigens ganz gut, wenn er auch etwas nervös war. „Vorre profession?“ fragte der Offizier. Tobias Wackermann grub in seinem Gehirn, Kanzlist. — Himmel, was hier noch wohl Kanzlist auf Französisch? Also, er hatte es. Tobias Wackermann kottierte: „Je suis — je suis — Chancellor.“ Chancellor! Jubelrufe gingen durch die feindlichen Reihen. Triumph: man hatte den Reichskanzler Weismann-Holl-weg gefangen genommen. Noch am selben Abend brachte es ein Kavaletegramm nach Paris.

Doch klingt das Lied vom braven Mann. Ein schändliches Vorkommnis — unter dieser Epithete finden wir im „Gottesd. Stadtbl.“ folgende Mitteilung: Ein selbtrauer Verwundeter, der im Kampfe für das Vaterland einen Arm verloren hat, geht aber den Alten Berg nach Waldenburg. Vor ihm gehen zwei Damen in Be-gleitung von zwei Herren. Der selbtraue überholt diese Gruppe, worauf eine der beiden Damen laut aufschrie: „Da geht auch so ein Kräppei, den legt der Staat ernähren muß!“. Der selbtraue geht unbedürftig seinen Weg weiter und wendet sich nicht. Ein biederer Bergmann aber, der diese schändliche Neu-herung ebenfalls gehört hat, dreht sich furchend um, und da er noch über zwei gesunde Arme verfügt, verlegt er der „Dame“ in Gegen-wart der beiden Herren zwei schallende Ohrfeigen. Die „Dame“, die sich nun in ihrer Entrüstung nicht zu fassen vermochte und mit der Polizei und dem Staatsanwalt drohte, erhielt von ihren Begleitern erfreulicherweise nicht den wohl erhofften Schutz gegen den Volkstreser der nicht galanten, aber gerechten Strafe für ihre Ungezogenheit. Der Bergmann aber ging unbedürftig um die Wäckerbrüche der Gebrüder seines Weges, jedenfalls mit dem Bewußtsein, daß seine Schlagfertigkeit die einzig richtige Antwort auf die auf einen ungewöhnlich niederen Charakter deutende Neu-herung gewesen ist.

Entweichte Weihnachten

Was ist nicht alles im vorigen Jahre über die deutsche Weihnacht geschrieben worden! Eine deutsche Weihnacht gibt es doch wohl nicht, sondern eine christliche Weihnacht. Indes ist richtig, daß im deutschen Volke der Sauber des Weihnachtstages in ganz außerordentlicher Weise in die Herzen sich eingiekt, während vor allem in den romanischen Ländern dank der Frei-maurerei die Weihe des Festes mehr und mehr verdorren gegangen ist. So war es auch weiter nicht erstaunlich, als im vorigen Jahre unsere Feinde die Bitte des Volkes, auf Weihnachten Waffenruhe zu halten, ablehnten. Ja, sie machten sich ein Ver-gnügen daraus, das hohe Fest durch lebhafteste Kampfthatigkeit zu stören. Wozu sollten sie den deutschen Barbaren das Fest ver-schönern, da sie doch selbst dieses Fest schon lange nicht mehr innerlich, sondern höchstens in leeren äußerlichen Formen be-gaben. Indes die deutschen Soldaten ließen es sich nicht nehmen, unter den Kerzen des Weihnachtsbaumes des Geheimnisses von Weisheit zu geben, durch die Erinnerung an die Heimat neuen Mut zum weiteren Kampf zu finden. Und wir haben Schilderungen nachvollziehender Franzosen gelesen, die stummend und bewundernd bei der Feier des Weihnachtstages in der deutschen Front von der Nordsee bis zu den Alpen folgten. Manches einer hat damals in tiefer Seele den Schmerz empfunden, daß das eigene Volk unberührt an Weihnachten vorübergeht.

Ja, die Soldaten im Schützengraben haben das Weihnachtst-fest würdig begangen. Und zur Stunde regt es sich wiederum aller-wärts in den Gräben an der Ost- wie an der Westfront, um die letzten Vorbereitungen für eine recht innige Feier zu treffen. Und was tun wir in der Heimat? Gott sei Lob und Dank, auch hier hat das Fest seine Weihe nicht verloren. Gerade unter dem Weihnachtsbaum vermögen diejenigen, die Angehörige vor dem Feinde stehen haben, Trost und Hoffnung für die Zukunft zu finden. Mancher aber und nicht Wenige suchen Trost auf andere Weise. Sie können sich nicht beklagen, denn auch ihren Wünschen trüb leider, leider nur zu sehr entsprechen. Das Wiesbaden e r königliche Volkstheater verbindet für den ersten Feiertag die Aufführung der „Mona Lisa“, ein Werk, über das ge-sunde Beurteiler der gleichen Meinung sind. In Lob und Wahr-sinn endet die neue Bühnenrevue, die Menge Soldaten spendet, der Teufel schmunzelt lachend: Ein Tag nach meinen Bergen!

zeigen, daß ihre feuerpolitischen Darlegungen nicht ohne Tendenz sind.

Berlin. (Eingabe der Anwälte.) Die preussischen Anwaltskammern beschäftigen sich wiederholt mit der Entlastung der Gerichte. Hierbei wird allgemein zum Ausdruck gebracht, daß der neugekassene Postfall der Verurteilung der Streitgegenstände bis zum Werte von 50 Mark sowie die Erfassungsfähigkeit der Anwaltskosten bei solchen kleinen Streitigkeiten und in Privatklagenfällen den Anwälten nur Nachteile bringt.

Karlsruhe, 21. Dez. Die Zweite Kammer hat in drei Sitzungen die Beratung des Staatshaushalts erledigt und die zwanzigprozentige Steuererhöhung unter Freilassung der Einkommen unter 2400 Mark bewilligt.

Luxemburg, 22. Dez. (Die Versorgung Luxemburgs.) Die luxemburgische Regierung kaufte 250 Waggons Mais zu 350 Mark für die Tonne franko Luxemburg. Von dem Angebot auf 700 Waggons Weizen, den die deutsche Zentral-Einkaufsgesellschaft zu 425-440 Mark die Tonne liefern wollte, machte die jetzige Regierung nach keinen Gebrauch. Es würde sich um ruminisches Getreide handeln. Mit der Schweiz schweben zurzeit ausföhrliche Verhandlungen über die Einfuhr von Lebensmitteln und anderen Waren, deren das Land bedarf.

Weine nicht

Weine nicht in trüber Stunde, Wenn dich schweres Leid umringt, Wenn zu dir die bittere Kunde Fern vom blutigen Schlachtfeld dringt! Weine nicht! In edlen Streben Ging dahin dein tapf'rer Sohn, Mutter, auch die Toten leben, Schließlich an des ewigen Thron. Weine nicht! Des Himmels Güte Selber sprach herein! Dies Wort, Als man in der Jugend Blüte Trag der Mutter Lieb'les fort, Mutter, ging dein Sohn verloren? Schau, er ist in Gottes Hand, Daß du ihn denn nicht geboren Für ein bess'res Vaterland? Weine nicht! Ob auch die Stimme Tröstend dir zum Ohr nicht klingt, Jeder Seufzer einer Mutter Durch des Himmels Wollen dringt, Raust du auch vom Menschensohne, Jetzt nicht hoffen solches Glück, Einmal, in der Himmelskrone, Gibt er dir den Sohn zurück.

Kirchliches

Camberg. Nächsten Sonntag, den zweiten Weihnachtstag, nachmittags 3 Uhr, ist in Camberg Versammlung des Dritten Ordens. Bei dieser Gelegenheit wird auch der päpstliche Segen erteilt.

Niederselters, 22. Dez. Wenn schon die am 7. v. M. stattgehabte Feier des silbernen Pfarrjubiläums des verstorbenen Herrn Defan Spangemacher eine erhebende Kundgebung der ihm von der ganzen Gemeinde entgegengebrachten dankbaren Verehrung war, so bezeugte die heutige Beisehung desselben erst recht, wie lieb er seinen Pfarrkindern und zahlreichen Teilnehmern an seinem Lebensbegängnisse aus der näheren und weiteren Umgebung war. Eine ganz besondere Auszeichnung wurde ihm im Tode durch den Umstand zu teil, daß der hochwürdigste Herr Bischof, welcher den ihm innig befreundeten Priester auch noch am Vorabend seines Hinscheidens hier besuchte hatte, ihm heute die letzte Ehre erwies. Da unser entsehnter Seelenhirt den Bau unserer schönen neuen Pfarrkirche angeregt und in erfolgreicher Weise durchgeführt hat, so fand er in dieser mit Genehmigung der staatlichen und kirchlichen Oberbehörde auch seine Ruhestätte. Gegen vierzig Priester von nah und fern waren um die elbe verammelt. Von ihnen stien nur die Herren Domdekan und Prälat Dr. Hilpisch, Domkapitular Göbel und Professor Hiegel von Limburg, sowie die Herren Geistlichen Räte Abt von Frankfurt und Gruber von Wiesbaden nebst den Herren Defanen Pius von Hesseim und Jassel von Eupstein, Professor Weber und Regens Dr. Eid von Badamar erwähnt. Aus Höchst, wo der selige Herr Defan Spangemacher sechzehn Jahre lang mit großem Eifer gewirkt hatte, war Herr Pfarrer Schwärmer mit einer Abordnung des katholischen Gesellenvereins und mehreren Bürgern erschienen; aus Dillheim, wo der Verlebte vier Jahre lang als Pfarrer mit Segen tätig gewesen war, war Herr Pfarrer Biefendorf zum Begräbnis gekommen. Das Traueramt feierte Herr Definitor Pfarrer Langendorf von Eisenbach; die Gedächtnisrede hielt Herr Domdekan Dr. Hilpisch; die Beerdigung nahm Herr Domkapitular Göbel vor. Nachdem die Schulfinder recht würdig das Requiem gesungen hatten, ließ der hiesige Männer-Gesangsverein, der sich gleich unsern übrigen Vereinen an der Trauerfeier beteiligte, noch dem Seelenamt, während die Mitglieder des Kirchenvorstandes die Leiche unseres frommen Seelenhirten zur Gruft trugen, ein eindrucksvolles Miserere erschallen. Unser verlebter Herr Defan ruht nun in seinem Werke, der nach seinem zwölfjährigen Bemühen unter eigener kräftiger Unterstützung im Jahre 1909 vollendeten Kirche, die eine hervorragende Kirche unseres Ortes ist, und in der er am Feste der unbefleckten Empfängnis Mariä, am 8. d. M., seine letzte hl. Messe gefeiert hat. Sein Grab wird allzeit teuer und treu von uns behütet sein.

Rom, 22. Dez. Anlässlich des ersten Jahrestages der Krönung des Papstes fand heute in der Sixtinischen Kapelle eine Feier statt, an der zahlreiche Kardinäle und Prälaten, sowie die Mitglieder des beim Papste akkreditierten diplomatischen Korps teilnahmen. Der Kardinal Tomi gelebrierte das Hochamt, worauf der Papst den Segen erteilte.

Der Borromäusverein im Jahre 1914 Obwohl die laufenden Geschäfte zu Beginn des Krieges schon vorgesehmet waren, blieben die Zeitergebnisse nicht ohne Einfluss auf die gewaltige Wucherorganisation des Borromäusvereins im Jahre 1914 (Stb. Bonn a. Rh., Borromäushaus). Zwar stieg die Zahl der Mitglieder um 12201 auf 261815 und die der Vereine um 127 auf 4755; aber die Störungen beim Versand bedingten trotz des Mitgliedszuwachses eine Verminderung der Leistungsziffer. Infolgedessen kamen im Jahre 1914 nur 541923 Bände zum Versand (552405 im Vorjahre), von denen 433790 auf die Hausbüchereien und 108233 (127305 im

Vorjahre) auf die 4755 Volksbüchereien entfielen. Zur Bewältigung der laufenden Geschäfte waren 147229 Poststücke nötig. Auch die agitatorische Tätigkeit der Zentrale wurde durch die Beschlüsse gehemmt. In der ersten Hälfte des Berichtsjahres war indes in Trier ein Kursus für Volksbildungsbearbeit abgehalten und für Baderborn der Disziplinarverband beschlossen worden, der im Jahre 1915 auch tatsächlich ins Leben trat. Mehr noch als die Zentrale litten die einzelnen Hilfsvereine unter den Kriegswirungen. Offenbar infolge Einberufung der Geschäftsführer erstatteten nur 67,88 Prozent sämtlicher Vereine Bericht an die Zentrale, was andererseits auch die Leistungs- und Bestandsziffern der Hilfsvereine herabdrückte. Die berichtenden Vereine (zwei Drittel der Gesamtheit) versagten über 1789319 (2044292 i. V.) Bände und entliehen 4573700 (5429397) Bände. In den letzten sechs Jahren haben die Bibliotheken des R.-R. nahezu 26 Millionen Bücher ausgeliehen. Erfreulich ist, daß die Zahl der Leser, die nicht Mitglieder waren, von 86000 auf 94000 stieg und die geschenkreisen Zurechnungen sich auf der gleichen Höhe hielten wie im Vorjahre: 70947 Mark, darunter 9464 Mark aus öffentlichen Mitteln. Der Rückgang der Leistungsziffer wurde jedoch reichlich weit gemacht durch die außerordentliche Tätigkeit der Zentrale in der Versorgung der katholischen Mannschaften mit gutem Lesestoff. Noch im Jahre 1914 kamen als Soldatenlektüre 398329 Bücher und Schriften zum Versand, sodas der Gesamtbestand im Jahre 1914: 940252 Schriften betrug, eine Höchstleistung, die der R.-R. in den 70 Jahren seines Bestehens noch nie erreicht hatte. Diese charitative Tätigkeit der Zentrale machte es aber notwendig, daß die bestehenden Vereine auf ihrem Bestand erhalten blieben und neue Mitglieder gewonnen werden. (Beitrag: 6 Mark, 3 Mark über 1,50 Mark.)

Berichtsaal

Mainz, 22. Dez. (Strafkammer.) Der Wirt Karl Souerwein vom Kasino „Hof zum Outenberg“ hatte einen Strafbeschl von 30 Mark wegen Uebertretung der Volkseinstunde erhalten. In der Nacht vom 26. auf 27. März wurde von Schutzleuten bemerkt, daß in einem Nebenraum des Kasino gegen 2 Uhr noch hinter verschlossenen Türen gewirtschaftet wurde. Der Wirt erklärte, daß der Raum von der Gesellschaft „Gonbel“ von der Hofnagelgesellschaft gemietet sei und er hier nichts zu sagen habe. Getränke und Speisen habe er nach 12 Uhr nicht mehr geliefert. Die Gäste hätten sich darauf, daß sie eine Privatgesellschaft seien und in ihrem gemieteten Raum, wie zu Hause in ihren Wohnungen, trinken und essen können, so lange es ihnen beliebt. Getränke und Speisen seien vor 12 Uhr geliefert worden. Das Strafengericht sprach den Angeklagten auf eingelegeten Einspruch frei, da der Wirt nur Wächter sei und ihm kein Hausrecht zustehe. Das Gouvernement behand auf Verfolgung der Sache, da nach seiner Verordnung sich das Verbot, nach 12 Uhr zu wirtschaften, auf alle Vereine und geschlossenen Gesellschaften erstrecke. Dieses Verbot wurde aber nicht auf Grund des Gesetzes über den Verlagerungszustand erlassen, das geschah erst später in einer zweiten Verordnung nach obigem Falle. Der Amtsanwalt legte Verurteilung gegen das freiwirtschaftende Urteil ein. Nach längerer Beratung kam die Strafkammer zu dem gleichen Erkenntnis wie die Vorinstanz und sprach den Angeklagten frei.

Banne, 20. Dez. (Ein „Schneidiger“ Fortschritzling.) Der Fortschritzling Josef D., der bei dem Förster Keimer in Wanne in Dienst steht, begab sich an einem Nachmittage im September in die Waldungen des Grafen von Resselode. An einer einsamen Stelle ließ er dort auf eine Anzahl schulentlassener Knaben, die Eichel suchten, d. forderte die Jungen in barbarischer Weise auf, ihm die gesammelten Eicheln abzuliefern, wobei er broden die Waffe erhob. Die geängstigten Burischen ergriffen die Flucht. Nummer 209 D. seinen Hirschfänger und warf ihm den Hirschfänger nach, ohne jedoch zu treffen. Dann legte er sein Gewehr an und jagte einem der Jungen eine Schrotladung in den Rücken. Der Getroffene brach schwer verletzt zusammen. Als er gesehen, was er angerichtet, bot er den in einiger Entfernung stehenden Knaben 100 Mark an, wenn sie ausfragten, daß ein Unglück vorliege. Der Schwerverletzte liegt noch heute krank darnieder. Die Öffener Strafkammer, vor der sich jetzt der rabiante, erst 17 Jahre alte Fortschritzling zu verantworten hatte, verurteilte ihn mit Rücksicht darauf, daß er schon einmal sein Jagdgewehr mißbraucht hatte, zu vier Monaten Gefängnis.

Aus aller Welt

Mainz, 23. Dez. Milchfarten sollen nach Neujahr auch hier zur Einführung kommen, um eine gerechtere Verteilung der hierher gelieferten Milchmengen zu ermöglichen. Mit den Vorarbeiten zur Ausstellung dieser Karten wird in der Woche zwischen Weihnachten und Neujahr begonnen. Die Einführung der Milchfarten wird seitens der großen Mehrheit der Bevölkerung dankbar begrüßt.

Mainz, 23. Dez. Die Verlagsgesellschaft des nationalliberalen „Mainzer Tageblatts“ geht mit dem 1. Januar 1916 an die Mainzer Verlagsanstalt über. Darmstadt. Im Hofe des Residenzschlosses sind zehn belgische Geschäfte aus der Festung Lüttich, die von belgischen Truppen erbeutet wurden, aufgestellt worden. Es handelt sich zumteil um ältere Kruppische Geschäfte.

Auszug aus der aml. Verlustliste Nr. 411

- Infanterie-Regiment Nr. 88. Braun Ser. Karl (Raffau) bish. vermist, in Belgisch. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 221. Alderman, Josef (Dietrichen) bish. verm., verw. u. vermist. Subartillerie-Batterie Nr. 235. Krämer, Wilh. (Niederlbbach) gefallen.

Berlustliste

- Farben den Verdienten fürs Vaterland: Musikier Wilh. Bohrmann (Wiesbad). Oberbootsmannsmaat Anton Kaufmann (Höchst). Gefreiter Robert Rudolf (Wiesbaden). Gefreiter Theodor Meurer (Niederlammstein). Landsturmmann Karl Winkler (Wiesbaden). — stud. theol. Peter Hermann (Westernohe).

Auszeichnungen

- Mit dem Eisernen Kreuz wurden ausgezeichnet: Leutnant Joachim Taute (Wiesbaden) 1. Klasse. Unteroffizier Toni Kefler (Reudorf). Ersatzoffizier Konrad Berg (Wattenheim). Unteroffizier Karl Birk (Limburg). Unteroffizier August Steinheimer (Schierstein). Gefreiter Wilhelm Kreuzler (Raffau). — stud. theol. Adolf Köller (Wiesbad).

Zur Lebensmittelfrage Die Versorgung der Großstädte mit Schweinen

Von unterrichteter Seite schreibt man uns: Die zwischen den Betreuerungen der Landwirtschaft in den hauptwichtigsten Schweineproduktionsgebieten und den Betreuerern der Kommunalverbände in den Hauptverbrauchsgebieten geföhrten Verhandlungen über die Versorgung der Großstädte mit Schweinen nehmen einen sehr befriedigenden Verlauf. In den Provinzen Pommern, Westpreußen, Posen, Schleswig-Holstein, Hannover, Westfalen und Rheinland haben die Verhandlungen zwischen dem Landesamt für Nahrungsmittel und den Landwirtschaftskammern und Genossenschaftsverbänden zu einer völligen Uebereinstimmung über die Grundlagen der zu treffenden Lieferungsvereinbarungen geföhrt, sodas die Lieferungsverträge zwischen diesen Organisationen und den Einzelgenossenschaften und Wästern nunmehr abgeschlossen werden können. Es sind durchweg für jede Tonne Schrot vier Schweine von mindestens 210 Pfd. zur Ablieferung zu bringen. Durch besondere Vereinbarungen bezüglich des Schrotpreises wird ein Anreiz zur Lieferung besonders schwerer Schweine gegeben werden. Es kann damit gerechnet werden, daß die ersten Lieferungen bereits in der zweiten Hälfte des Monats Januar an die Städte erfolgen werden.

Englands Berrat — deutsche Tat

Roman aus der Zeit des Weltkrieges von W. Döberhoffen. 12. Fortsetzung. Wieder fanden sich zwei fremde Weltanschauungen gegenüber. Auch im Franzosen wurzelte die Ueberzeugung, daß es die Pflicht eines jeden Staatsbürgers sein müsse, dem Vaterlande selbst das Leben als Soldat zu opfern. Der Engländer erachtete es für ausreichend, Soldaten zu kaufen. „Sie wissen, daß ich Deutschlands Feind bin, Sie wissen, daß ich nur den Wunsch hege, Elend und Vöhrungen der Tricolore zurückzugeben, daß ich Deutschland als Franzose hasse, aber trotzdem habe ich die Ueberzeugung, daß sich in dieser Nation Hunderttausende freiwillig stellen werden, um ihr Blut dem Vaterlande zu opfern. Ich habe nur den glühenden Wunsch, bei uns in Frankreich möge es ebenso werden. Ich ziehe als ein Freiwilliger hinüber. Als Soldat! Begreifen Sie das?“ „Als Soldat? Nein! Wer da ich doch ein Beer von England bin, so werde ich auf meine Kosten ein ganzes Regiment werden. Und mein Regiment wird mehr wert sein, als das Leben eines einzigen Freiwilligen.“ So weit gingen die Bekanntschaften aneinander und dennoch waren die beiden Verbündeten, weil Haß und Neid zusammengehören, der alle Daß Frankreichs und der geringe Haß Englands. „Wir verstehen uns nicht.“ „Was liegt daran, wenn nur Deutschland vernichtet wird.“ „Wollen Sie jetzt nicht mit mir nach dem Fränkischen gehen?“ „Ich muß leider ablehnen, da ich auf meinem Zimmer zu arbeiten habe.“ „Dann will ich nicht hören, Sir.“ Der Marquis de Ferrer entfernte sich. Vor Beresford aber trat zunächst in das Vestibül des Hotells. Dort sah er, wie mehrere Riggerboys Koffertröge forttrugen. „Wem gehören diese Sachen?“ „Dem Grafen Ghönghöb.“ „Vor Beresford entfernte sich langsam; und dabei murmelte er halblaut vor sich hin: „Noch habe ich nicht ausgespielt. Mir will es scheinen, als hätte ich nie so gänzlich die Hand gegeben. Ich wette fünf gegen eins, daß der Graf Ghönghöb Algier heute nicht verlassen wird.“

Tann verstand und in seinem Zimmer. Unterdessen herrschte in den Räumen, die von dem Grafen Ghönghöb und von seiner Tochter bewohnt wurden, eine ziemliche Erregung; war waren schon die großen, schweren Koffer verpackt, aber es fanden immer noch mehrere danksachen und Hutschachteln umher. Martha Ghönghöb trug bereits ein taubengraues, einfach gearbeitetes Reiselokum, das aber doch deren Gefühl und Schönheit zur vortheilhaften Geltung brachte. Unter ihren großen, leuchtenden Augen lagen dunkle Schatten, die eine schlaflose Nacht verrieten; die Augen selbst wiesen leicht gerötete Ränder und mußten von Tränen zu erzählen. Sie hatte es ja leben müssen, daß Peter Strandenheim wieder in die Hände der Soldaten gefallen war. Ihre Angst aber dachte nur an das fürchterliche Schicksal, das den nun treffen sollte, den sie von allen so gerne frei gewünscht hätte. Gerade jetzt, da sie ihn vom Tode bedroht wußte, fühlte sie erst, wie viel ihr dieser Mann in so kurzer Zeit, fast in nur wenigen Stunden geworden war. Wenn sie zuerst geglaubt hatte, ihn hätte sie lieben können, in dieser Nacht hatte sie empfunden, daß sie ihn schon liebe. Und sie konnte ihn nicht retten! Immer wieder hatte es ihr der Vater erklären müssen, daß hier ein einziger nicht eingreifen konnte, da nur das Kriegsgesetz urteilen werde, daß er selbst am wenigsten einen Versuch wagen dürfte, da er als Ungar und Oesterreicher ebenfalls zu den Feinden Frankreichs gerechnet werden würde. Immer wieder mußte er ihr dies sagen, und sie wollte es nicht verstehen. Nun fand er abermals vor ihr; auch er war schon zur Reife fertig. „Wir können nichts ändern, dazu fehlt uns jede Möglichkeit. Aber auch jede! Du wußt, daß es sonst keinen Wunsch gibt, den ich dir versagen würde. Aber es gibt Dinge, die weit — weit außerhalb unseres Willens liegen. Und wenn wir erst Algier hinter uns liegen haben werden, wenn in der Heimat wiederum neue Ueberbrücke zu wirken beginnen, dann wird dieses Uebel auch vergeffen werden.“ Wie viele Worte hatte Graf Ghönghöb schon verschwanden; er mochte es selbst fühlen, daß diesmal in seinem Innern ein Gefühl erwacht war, das er bisher noch nie wahrgenommen hatte. „Et aber Martha Ghönghöb alle Worte hörte? Ob diese an ihr nicht wie fremde Töne vorüberklangen?“

Sie wußte nur, daß sie den liebt, den sie nicht retten konnte, und daß sie an kein Glück mehr würde glauben können. „Da war ein Riggerboy ins Zimmer getreten.“ „Ist alles besorgt?“ „Ja, Herr.“ „Und auch die Schiffsfarten bestellt?“ „Ja, Herr.“ „Gut! Schafft auch noch diese Sachen dorthin. Dann bin jorgar eines Wagen.“ „Ja.“ „Der Rigger verschwand wiederum. Aber es währte nicht lange, als sich an der Tür ein Pochen bemerkbar machte. Auf einen Jural trat ein französischer Offizier in das Zimmer. Etwas erkannt über solchen Besuch fragte ihn der Graf nach seinen Wünschen. „Sie sind doch Graf Kolomann Ghönghöb?“ „Ja.“ „Ich nehme an, daß Sie darüber ausreichende Legitimationen besitzen.“ „Gewiß! Sie können selbst in dieselben Einsicht nehmen.“ „Das wird noch geschehen! Ich brauche Ihnen wohl nicht mehr zu erklären, daß auch zwischen Oesterreich und Frankreich eine Kriegserklärung erfolgte. Frankreich hat sich aus diesem Grunde veranlaßt gesehen, alle Angehörigen Deutschlands und Oesterreichs in eine Schutzhaft zu nehmen; Ich muß Sie daher auffordern, mir als Gefangene zu folgen.“ „Als Gefangene? Auch man als solche nicht erst irgendeiner Tat angeklagt werden?“ „Nein! Die Regierung geht nur von der Voraussetzung aus, daß Sie nach der Rückkehr in Ihre Heimat Ihre Kraft gegen Frankreich gebrauchten könnten. Um diesem vorzubeugen, werden Sie in Schutzhaft genommen.“ „Ich werde mich darin fügen, wenn ich es auch nicht begreife. Aber meine Tochter?“ „Sie kommt in das Lager der gefangenen Frauen und Kinder.“ „Wie ist das denkbar? Föhrt denn Frankreich Krieg auch gegen Frauen und Kinder?“ „Ich habe nur meinen Auftrag auszuführen. (Fortsetzung folgt.)“

Wannheim, 23. Dez. Einhandbrot drei Hausfrauen, die ihrem Mischleberanten 1 Bg. vor vier mehr zahlten, als der Höchstpreis betrug, erhielten Strafbefehle über 5 Mark Geldstrafe. Die Behörden müssen so verfahren, wenn die bundesrätlichen Bestimmungen den erhofften Erfolg bringen sollen.

Danau, 23. Dez. In der den Ritters-Verken gehörenden Imprägnier-Anstalt bei Groß-Walheim brach heute Feuer aus. Das Feuer fand an den in den Werken lagernden chemischen Stoffen reiche Nahrung. Gewaltige Rauchmassen und die Explosionsgefahr dreier Kessel erschwerten die Löscharbeiten.

h. Fulda, 23. Dez. Inmitten des Krieges sind die umfangreichen Arbeiten am Bau des Kreiswasserwerkes so flott gefördert worden, daß die Eröffnung in kurzer Zeit erfolgen kann. An dem Bau werden gegenwärtig zahlreiche gefangene Russen beschäftigt. Dem großen Wert ist auch der Bahnhof Fulda angegeschlossen. Dieser entnimmt der Leitung jetzt schon täglich 6-700 Kubikmeter Wasser.

Aus der Rhön, 23. Dez. Wegen Mangels an Arbeitskräften konnte die neue Bahn von Diders nach Wilsenbach am 15. Dezember, dem vorgesehene Termin, noch nicht eröffnet werden. Die Eisenbahnverwaltung wird die Bahn nunmehr am 16. Februar 1916 eröffnen.

Essen. In der Ortschaft Verde löste ein neunjähriger Knabe ein aus der Schule kommendes Mädchen an das Radrufer, zwang es, sich zu entkleiden, und befahl ihm, in die Ruhr zu springen. Als das Mädchen sich weigerte, warf der Junge es in die Ruhr, wo die Bedauernswerte ertrank.

Münster, 23. Dez. In der Zweigstelle des hiesigen Artilleriebataillons brach gestern Abend Feuer aus. Dabei explodierte auch eine Anzahl der dort lagernden Geschosse. Da sich die einzelnen lagernden Geschosse naturgemäß erst allmählich erhitzten, zogen sich die Explosionen durch mehrere Stunden hin. Dabei zerbrachen in den angrenzenden Stadtteilen zahlreiche Fensterscheiben; auch sind einige der umliegenden Hauswände leicht beschädigt worden. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Berlin, 23. Dez. Bulgariens König und der „Eiserne Hindeburg“ heute um 1 Uhr trafen am „Eisernen Hindeburg“ der königlich bulgarische Militärbefehlshaber Oberst Gantchew und Schlag im Auftrag des Königs Ferdinand fünfzig goldene Riegel (5000 Mark) im Namenszug des Generalfeldmarschalls ein. Dem König der Bulgaren wurde auf telegraphischem Wege für die erwiesene Gnade gedankt.

Berlin, 23. Dez. Wie hiesige Blätter melden, ist das Erscheinen der Hardenschen „Jugend“ von der Behörde verboten worden.

Berlin, 23. Dez. Zur Versorgung Ostpreußens mit Elektrizität sollen nach dem Kriege Lieberlandzentrale angelegt werden. Wie verschiedene Blätter aus Königsberg melden, beantragt die Provinz eine Staatsbeihilfe von 50 Millionen Mark als zinsfreies Darlehen.

Ziegenhain, 23. Dez. Der Streckenwärter B. aus Friedendorf fand zwischen Friedendorf und Bernau die Leiche eines 13jährigen Jungen aus Bernau, der sich aus Furcht vor Strafe vom Juge hatte überfahren lassen.

Brüssel. (Der bayerische Landsturm in Belgien.) Der „Münch. Post.“ schreibt man: Daß sich unsere Feldmännchen durch ihr würdiges und freundliches Wesen, trotz der Fortdauer der gefährlichen Unterdrückungen, bei der belgischen Bevölkerung, besonders bei der Landbevölkerung, immer mehr Anerkennung verschaffen, wird bestätigt durch folgende kleine Notiz, die der durchaus nicht für Deutschland voreingenommene „Münchener Courant“ auf Grund von Beobachtungen in der Provinz Limburg veröffentlicht. „Weinab überhaupt an der südlich-burgischen Grenze — heißt es dort — sieht man bayerische Landstürmer auf Wache. Diese Soldaten machen mit ihrem langen Bart und ihrer großen deutschen Heise einen sehr gemütlichen Eindruck. Auch die belgischen Einwohner sind mit diesen Soldaten zufrieden. Nach Ablauf der Wache kann man die bayerischen Landstürmer in der Regel mit belgischen Kindern spielen sehen. Nirgends in Belgien, wo diese Soldaten sind, hört man Klagen. Der Bayer und der Belgier werden gut miteinander fertig. Sonntags nach der Kirche sieht man häufig in den Kaffees die Belgier mit den Bayern Karten spielen.“

Budapest. (Massenvergiftungen durch Methylnalkohol.) Ein Seitenstück zu den Massenvergiftungen durch Methylnalkohol im Berliner Hof für Obdachlose wird auch Ungarn gemeldet. Dortige Zeitungen bringen hierüber folgende Einzelheiten: Ende November wurde im Hause eines reichen Rumänen in der Gemeinde Tisza-egyházy eine Hochzeit gefeiert. Für die Gäste ließ man aus einer Wirtschaft 25 Liter Schnaps holen. Alle Teilnehmer des Festes, 100 an der Zahl, haben von dem Alkohol getrunken. Drei Tage später starb einer der Festteilnehmer, der 73 Jahre alte Pálfi. Der Tod hatte nicht besonders aufgefällt, aber noch am selben Tage starb auch sein Sohn und am folgenden Tage sechs weitere Personen. In kurzer Folge kamen dann zahlreiche Todesanzeigen aus den verschiedenen Gemeinden des Komitats an die Staatsanwaltschaft, die die Obduktion der Leichen und gleichzeitig die Beschlagnahme aller Alkoholvorräte im ganzen Komitat anordnete. Die Obduktion der Leichen ließ darauf schließen, daß es sich um Vergiftungen durch Methylnalkohol handelte. Durch verschiedene Bestimmungen wurde festgestellt, daß der verdächtige Alkohol aus der Spiritusfabrik einer Marmorzer Fabrik stammte, und daß er den Wirten als reiner raffinierter Spiritus verkauft wurde, ohne daß diese eine Ahnung von der Beimischung mit Methylnalkohol hatten. Bei der betreffenden Firma wurden noch etwa 80 Liter Methylnalkohol aufgefunden und beschlagnahmt. Die Firma behauptete aber, daß sie den beschlagnahmten Stoff als reinen Alkohol aus Budapest bezogen habe. Das Ergebnis der Budapest-Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen. Wie bis jetzt ermittelt wurde, sind in 19 Gemeinden des Komitats 63 Todesfälle und 18 schwere Erkrankungen infolge des Methylnalkoholgenusses zur Anzeige gelangt.

Kopenhagen, 23. Dez. (M. T. B. Nachrichten.) Standen ist von heftigen Schneestürmen beimgelacht, die zahlreiche Verkehrsstörungen hervorgerufen. In Dänemark ist der Eisenbahnverkehr vielfach ganz eingestellt; nur mit großer Verspätung verkehren jedoch die Züge. Der heute aus Stockholm eingetroffene Schnellzug hatte eine fünfstündige, der Schnellzug aus Kristiania eine siebenstündige Verspätung.

### Aus der Provinz

1. Winkel, 23. Dez. Der Bogelschützenverein „Ritterheingau“ zeigt uns von Zeit zu Zeit, auf welche Weise unsere Bogelwelt abnimmt. Eine der Hauptursachen liegt wohl darin, daß mit der Zunahme der Bevölkerung und der dadurch erschwerten Deutung des Jagungsgebietes ganze Jagdschilde mit ihren Bäumen und ihrem Unkraut unbar und unzugänglich gemacht werden müßten, wie dies gegen früher der Fall war. Jeder Baum und jedes Gräbenstück mit dem spärlichen Wuchs, jedes Gebüsch am Rhein entlang müßten ebenfalls beseitigt werden. Dadurch ist es nicht allein an natürlichen Jagdplätzen für die Bogel; sie finden auf diesen abgeräumten Feldern und Wiesen auch nicht mehr die genügende Nahrung. Es ist deshalb eine dringende Forderung, daß wir uns der Bogel annehmen, und hierzu gehört auch das Rästern derselben im Winter. Dasselbe ist aber nicht nur jetzt nötig, wo der Boden mit Schnee bedeckt ist, sondern auch dann, wenn durch die Glätte alle Risse in der Erde unserer Wälder, diese Sammelplätze für jagende Vögel gesperrt sind. Die schätzbaren Erfahrungen, welche man gerade jetzt gemacht hat, dürften den Jäger davon überzeugen haben: daß ein großer Teil des Schnees, den unsere Land- und Forstwirtschaft, der gesamte Ob- und Nebenan in den letzten Jahreszeiten erlitten hat, durch den schneefreien Boden verdrängt wurde. Schätz die Bogel, dadurch verschwehen wir unsere Ernte, auf jedem Gebiete der Landwirtschaft, des Hof- und Weinbauers.

Weisenheim, 23. Dez. Die letzte Zeit ist nicht die Zeit zu Feste, aber dennoch hat sich der kathol. Gesellen- und Junglingsverein entschlossen, eine Weihnachtsfeier zu veranstalten, um der Jugend eine gute Unterhaltung zu schaffen. Das Programm

ist gut gewählt. Das Gedicht „Christus der Reiter“ bildet die Einleitung; es folgt das Weihnachtsschauspiel „Am Helsenkreuz“, daran anschließend das Theaterstückchen „Kurier“. Turnische Vorbereitungen, Lieder und Beiträge des Trommlerkorps bilden den Schluß des Programms.

Aus dem Rheingau, 23. Dez. Die „Rheingauer Zeitung“ schreibt: Winter-Anfang ist im Kalender verzeichnet und Winter wird es in der Natur. Dicht fallen die Schneeflocken nieder und hüllen Feld und Flur in eine dicke Decke ein. Den Dezembersehne sieht der Landmann immer gern; er hält die Saaten warm und befruchtet das Erdreich mit Winterfeuchtigkeit. Für den Winger kommt der Schnee allerdings immer zu früh, besonders in diesem Jahr, wo manche Arbeit liegen bleiben mußte. Nach den angelegten Arbeiten, welche das letzte Jahr mit sich brachte, ist dem Winger aber auch eine Ruhepause zu gönnen; die Arbeit wird später um so flotter vor sich gehen wenn wieder günstiges Wetter eintritt. Die Reben sind gesund, das Holz ist reif und es wird der Winterkälte gut widerstehen. Die neuen Weine werden jetzt mehr und mehr hell und je weiter sich dieselben entwickeln, um so besser werden sie beurteilt. Gewiß gibt es Ausnahmen in den kleineren Sachen, welche sich etwas spitz probieren; aber im allgemeinen wird der „Fünftesher“ seinen guten Ruf behaupten. — Während der letzten Woche hat sich noch einmal ein lebhaftes Geschäft entwickelt. Außer dem schon gemeldeten Verkauf des Wingervereins fanden auch sonst noch größere Verkäufe statt, wobei je nach Lage und Qualität der Weine entsprechend höhere Preise angelegt wurden.

\* Vom Rhein, 23. Dez. Der Plan einer deutschen Rheinmündung, der als ein wahrhaft nationaler angesehen werden muß, ist, wie nicht anders zu erwarten war, mit Ausbruch des Krieges etwas in den Hintergrund getreten. Nach den verschiedenen Seiten wurde er bisher erörtert, und die letzte Zeit brachte wieder neue technische Pläne. Dabei aber ist es wohl auffällig, daß die Frage nach der rechtlichen Zulässigkeit des Baues dieser Wasserstraße eingehender noch nicht angeschnitten wurde. Es ist daher sehr zu begrüßen, wenn auch dies Moment jetzt zur Erörterung steht. Dies geschieht in einer in wenigen Tagen erscheinenden Schrift, welche „Die staatsrechtliche Bedeutung einer deutschen Rheinmündung“ behandelt. Sie ist verfaßt von dem bekannten Geschäftsführer des „Rein-Deutsche Rheinmündung“, Dr. phil. A. Cossius in Berlin-Charlottenburg, der über dies Thema magna cum laude an der Universität Würzburg zum Dr. jur. promoviert. Auf streng wissenschaftlicher Grundlage untersucht die Abhandlung die staatsrechtlichen Wirkungen des beabsichtigten Rheinmündungsbaues für alle deutschen Gliedstaaten und geht dann zu einer Betrachtung der internationalrechtlichen Seite über. Hierbei entwirft die bedeutsame Frage, ob möglicherweise begründete Einprüche aus völkerrechtlichem Motive erhoben werden könnten. Das internationale Recht indes bietet hierfür keine Handhabe. Zum Beweis führt der Verfasser die Grundsätze hervorragender deutscher und ausländischer Völkerrechtler an. So ist das Erscheinen der Schrift nur zu begrüßen und ihr mit Spannung entgegenzusehen.

r. Hochheim, 23. Dez. (Christbescherung.) Der hiesige katholische Frauenverein „S. Elisabeth“ hielt am verflorenen Sonntag im Saale des Vereinshauses seine alljährliche Christbescherung für bedürftige Kinder und verarmte Arme ab. Dank dem Wohlwiltigkeitssinn der Gönner und anhängiger Menschenfreunde waren wieder die Mittel aufgebracht worden, um über 80 Schulkindern, meistens Kinder von Kriegsteilnehmern, mit warmen Kleidungsstücken nebst den obligaten Süßigkeiten erfreuen zu können. Auch eine Anzahl bedürftiger älterer Frauen konnten in gleicher Weise bedacht werden, was besonders in der gegenwärtigen harten Kriegszeit doppelt angenehm empfunden wurde. Mit der Bescherung war eine Christbaumfeier verbunden, die einen ausserordentlichen Verlauf nahm und zu der sich neben den Mitgliedern des Vereins auch noch eine größere Anzahl sonstiger Jugendfreunde eingefunden hatte. Am Schlusse konnte bei einem Rückblick auf die letzten 20 Jahre, seitdem dieses schöne Werk der Armenbescherung dabei besteht, konstatiert werden, daß in diesem Zeitraum bereits circa 10000 Mark für diesen Zweck aufgebracht wurden.

Döhrf, 23. Dez. Magistat und Stadtverordnete haben gestern zufolge gemeinschaftlichen Beschlusses dem mit Ende dieses Jahres aus der Stadtverwaltung scheidenden Herrn Dr. Albert Wank das Diplom als Ehrenbürger der Stadt Döhrf in feierlicher Weise überreicht. Es ist die höchste Ehre, welche eine Stadt zu vergeben hat und sie ist bisher hier nur zweimal verliehen worden: an den Alt-Reichskanzler und an den letzten Gründer der Fabrik, Dr. Eugen Lucius.

Sossenheim, 23. Dez. „Der letzte Rettungsanker“ waren für den Maurer Heinrich Teich von hier in der Nacht zum 15. November zwei Gänse; er hatte einen über den Turm gesteckt und geriet vom rechten Weg ab und fiel in den Mühlbach. Da kamen zu seinem Glück zwei Gänse angeschwommen. In diese Flammerte er sich und rettete sich so vom sicheren Tode des Ertrinkens. Dieses reizende Märchen erzählte T. gestern vor der Strafkammer in Wiesbaden, als er sich rechtfertigen sollte, wobei die beiden Gänse waren, die er in der Hand hatte, als der Polizeiergebnisse von Sossenheim durch Hundegeld auf ihn aufmerksam wurde. Die zwei Gänse bringen ihm 4 Monate Gefängnis ein.

Frankfurt a. M. Von hier wird dringend gewarnt vor Schwindlern, die in wechselnder Uniform, unter Benutzung von mit falschen Stempeln versehenen Bescheinen ihr Unwesen treiben, indem sie angeblich zu militärischer Verwendung Bescheinen auf verschiedene Waren, wie Zigarren, Zigaretten, Pistolen und dergleichen machen, aber faktisch verschwinden, sobald sie die Waren erhalten haben.

u. Niederrhein, 23. Dez. Der Bortier der Dabamater Landbesitzung, Herr Rehmans, welcher in Wiesbaden gefahren dienstlich zu tun hatte, bekam auf der Rückfahrt im Eisenbahnzuge zwischen Wiesbaden und Niederrhein einen Schlaganfall. Er mußte hier als Leiche angelegt werden.

Idstein, 23. Dez. Ein in Amerika lebender Idsteiner, Fritz Weber, stellte der Stadtverwaltung für die Kriegsfürsorge 500 Mark zur Verfügung.

a. Lamsberg, 23. Dez. Wie auch im Vorjahre veranstaltete die Stadt wieder eine allgemeine Weihnachtsbescherung für die hiesigen Kriegskinder. Diesmal langte jedoch der Rathausaal nicht mehr für den Aufbau und die Austeilung und es mußten zwei ineinanderführende Schulhöfe genommen werden, da rund 350 Kinder zu bedenken waren. Auch die jetzige Feier eröffnete der Bürgermeister in einer der Gelegenheiten und der Beilage angemessenen kurzen Ansprache, an die Kinder und Mütter. Dem reichten sich unter dankenswerter Leitung des Herrn Hauptlehrers Staat einige recht sinnig von den Kindern vorgetragenem Weihnachtslieder und Gedichte an. Aus dem größeren Kreise der Bedachten darf man jetzt noch mit mehr Recht wie im Vorjahre sagen, daß die Feiertage in jeden Winkel der Stadt getragen hat.

Limburg, 23. Dez. Durch die Güte eines ungenannten Herren wurde es sämtlichen Knaben der Volksschule ermöglicht sich an der Regelung des „Stoches in Eisen“ zu beteiligen. Die Regelung wurde am Montag durch eine kleine Feiertagsfeier der Schulknaben, Ansprachungen Angeleitet und bis Dienstag Nachmittag fortgeführt. Es war eine Freude zuzusehen, mit welcher Freude und mit welchem Eifer sich die Jungen an dem Werke beteiligten. Viele Kinder begnügten sich nicht mit dem gefälligen Kugel, sondern hielten an ihren Sparsparfügen noch einen besonderen dazu. Andere kauften sich Andenken, Postkarten, Postmarken und feuerten so auch zum edlen Werke der Kriegsfürsorge bei.

Billmar, 23. Dez. Die Viehzählung am 1. Dezember hatte nachstehendes Ergebnis: 80 Pferde, 700 Stück Rindvieh, 670 Stück Schweine und 400 Ziegen. Bei der Zählung vor dem Krieg waren hier 88 Pferde, 637 Stück Rindvieh, 600 Schweine und 380 Ziegen vorhanden. Es hat sich demnach während der Kriegszeit die Zahl des Rindviehs um 63 Stück, die Zahl der

Schweine um 10 Stück und die Zahl der Ziegen um 20 Stück erhöht.

ei. Boden, 23. Dez. Vor reichlich zehn Jahren schon besahe man sich unter dem Vorhild unserer damaligen Herrn Herrers Daas, jetzt in Teisbach, mit dem Bau einer neuen Kirche für Boden. Zeichnungen waren vorgelegt und ausgemittelt, und auch mehr als 400 Kubikmeter Mauersteine, sowie Sand aus einem vor dem Dorfe gelegenen Querschnitt abgefahren worden. Dieser Plan, von einem Soldaten frei zur Verfügung gestellt, fand aber nicht die Zustimmung der ganzen Gemeinde. Die Mehrzahl war der Meinung, daß man die Kirche im Orte lassen sollte. Hierüber wurde im Jahre 1913 eine Feinigung erzielt, und ein Bauplatz fast mitten im Dorfe zum Neubau erworben. Darauf wurde am 18. April 1914 der erste Spatenstich getan, und am 13. Juli desselben Jahres der Grundstein feierlich gelegt. Leider hatte der Ausbruch des Weltkrieges anderen Neubau Inhalt gegeben; sechs Wochen lang ruhten die Arbeiten. Als aber unsere feindlichen Truppen weit in Hindesland eingerückt waren, hat man die Arbeiten wieder aufgenommen, wobei die ersten Arbeitskräfte nicht mehr mitwirken konnten, weil sie für das Vaterland Arbeit leisteten. Mit wenigen Arbeitskräften ging der Bau langsam voran, aber dennoch brachte man Eifer und Schaff unter Dach. Hierüber hielt der Bortier seinen Vortrag. Das Vaterland forderte immer mehr Söhne, und bei dieser Aufnahme der Arbeit zu Frühjahrbeginn, war nur noch eine ganz kleine Zahl angetreten, die sich mit der Ausmahlung und dem Reigen, sowie der weiteren Ausführung beschäftigten. Die fehlenden Arbeitskräfte machten sich namentlich bei den Zimmerarbeiten für den Kirchraum bemerkbar; ein volles Jahr stand dieser ohne Beschäftigung, und man hatte schon allgemein angenommen, daß derselbe noch ein Winter ohne Bedienung ausfallen sollte. Es ließen sich aber doch noch einige Kräfte aufreiben, die auch diesen Liebesdienst abgeholt haben. Heute hat auf dem Kirchraum der Dachstuhl seinen Thron aufgeschlagen und richtet seinen Blick auch nach dem Westen, als wollte er uns andeuten: dort in weiter Ferne stehen meine Söhne, Männer und Brüder im Kampf für das Vaterland, und warten auf ihre Heimat, wo ihr ihnen hier in dieser Kirche sprechen, in der ihr Tadeln geliebten aber auch meinem Herrn Lob und Dank darbringen sollt für die bis jetzt gemachte feierliche Festung. — Die Kirche steht nun fast vollendet da; die Kirche wird uns stets an den Weltkrieg und an unseren größten Helden in der Zeit erinnern; denn der Grundstein trägt ja die verkündigende Jahreszahl „1914“. Es sind nur noch kleinere äußere und innere Arbeiten zu erledigen; so die Vervollständigung der Treppenanlagen und Flanierarbeiten, Bodenbelag, Einbau der Orgel usw. Die Arbeiten sind derart gefördert, daß wir die Einweihung schon für den Sommer in Benutzung nehmen können. Nachstar und Kommunikation sollen bereits fertiggestellt sein; der Fuß der drei Glocken ist vorbereitet; die Fenster werden, mit Ausnahme von einem Chorfenster, bereits und sind von Holzrahmen der Gemeinde gestellt. Diesen sowie allen denen, die ihr Kraft und Mittel dem guten Werk zur Verfügung gestellt, sei ein herzliches „Dankes Wort“ gesagt. Die Gemeinde hat sich mit der Einweihung der Kirche selbst ein immenswertes Denkmal gesetzt: zur Ehre Gottes und zur Erhebung der Gemeinde.

Wilsenroth, 23. Dez. Die hiesige erste Lehrertafel wurde seit dem 1. Dezember zur Hauptlehrertafel erhoben und Herr Lehrer Bill zum Hauptlehrer ernannt.

r. Vom Lande, 23. Dez. (Vorsicht mit dem Weihnachtsbaum.) Alljährlich hört und liest man nach dem Weihnachtsfest, daß Brände durch eine unvorsichtige Behandlung des Weihnachtsbaumes erfolgten. Das „M. Journal“ bringt daher folgenden zur Deberzeugung: „Es ist dringend geboten, zu Beginn der Weihnachtszeit die Aufmerksamkeit auf die Gefahr der Verursachung von Bränden durch Weihnachtsbäume zu lenken und einige einfache und doch wirksame Vorschriften zu erlassen in Erinnerung zu bringen. Weihnachtsbäume dürfen nicht in der Nähe von Fenstern und Vorhängen aufgestellt werden, denn der geringste Luftzug, der durch Öffnen einer Tür, eines Fensters, durch rasches Vorbeigehen und dergleichen verursacht wird, genügt, um die Vorhänge in die brennenden Kerzen hineinzutreiben. Als Baum schmuck sollen nur solche Sachen Verwendung finden, die schwer entzündlich sind. Die Kerzen an Bäume selbst müssen so angebracht werden, daß sie senkrecht stehen und über ihnen liegende Zweige nicht angestrichelt werden. Die Kerzen dürfen auch nicht so dicht übereinander angebracht werden, daß die unteren die oberen erwärmen, zum Verblühen und zum Herausfallen aus dem Ständer bringen. Kindern sollte das Anzünden oder Auslösen von Kerzen nie gestattet werden. Für alle Fälle ist, besonders wenn die Bäume längere Zeit stehen und ausgetrocknet sind, ein Eimer mit Wasser, noch besser eine Gießkanne, bereit zu halten, um einem entstehenden Brande sofort und energisch zu Leibe gehen zu können. Werden diese wenigen Vorsichtsmaßnahmen befolgt, so lassen sich zahlreiche Brände um die Weihnachtszeit mit Leichtigkeit vermeiden.“ Diese Fingerspitze verdienen gerade in der gegenwärtigen Kriegszeit, wo in den Dorfschaften die Löschmannschaften größtenteils im Felde stehen und daher der Ausbruch eines Brandes doppelt gefährlich ist, besondere Beachtung.

### Weihnachtsgabe für die Kriegerfamilien

In der letzten Reichstags-Sitzung vor Weihnachten hat Staatssekretär Dr. Delbrück, „den Familien unserer Kriegsteilnehmer eine kleine Gabe auf den Weihnachtstag gelegt“. Es handelt sich um einen Antrag aller Parteien, der vom Reichshandelsauschuß unterbreitet worden war, wonach in Zukunft die Gewährung der Familienunterstützung an Kriegerangehörige nicht mehr vom Nachweis der Bedürftigkeit abhängen, sondern ohne weiteres erfolgen soll, wenn der einberufene Krieger auf dem Lande nur 1000 M oder weniger, in mittleren Städten nur 1500 oder weniger und in Großstädten nur 2000 M oder weniger versteuert hatte. Außerdem wird den Aufsichtsbehörden der Lieferungsverbände zur Abstellung von Gärten das Recht verliehen, Unterstützungen in geeigneten Fällen kurzer Hand anzuordnen, und das Reich und die Einzelheiten werden verpflichtet, leistungsfähigen Gemeinden und Verbänden Zuschüsse zu notwendigen Erhöhungen der bisherigen Unterstützungsätze zu zahlen. Die praktischen Neueregungen sind von weitreichender Bedeutung, als es auf den ersten Blick aussteht. Sie werden eine große Zahl von Beschwerden abschaffen und manche Härte beseitigen. Der bisher vorgeschriebene Nachweis der Bedürftigkeit für den Bezug von Unterstützungen hat von Anfang an viele Gegner gehabt. Grundfänglich wurde gegen ihn eingewandt, daß er die Gegenleistung des Reichs für den Kriegsdienst des Vaterlandsverteidigers auf das Niveau von Armenunterstützung herabdrückte; praktisch ergab sich eine steigende Unzufriedenheit der Unterstützten, weil sich immer wieder herausstellte, daß bei allem Entgegenkommen der ausführenden Organe Ungleichheit und Willkür in der Zuerkennung der Bedürftigkeit nicht ganz zu vermeiden war. Hier wurde zu weitberzigt, dort zu eng verfahren. Das wird nun einheitlich nach dem Steuerzettel geregelt. Auf dem Lande ist ein Einkommen von 1000 M so viel wert wie 2000 M in der Großstadt. Wer mehr als diese geringen Einkommen versteuert, soll auch in Zukunft den Nachweis erbringen, daß er Unterstützung nötig hat, die überproportional Zahl der Kinderbetroffenen aber, deren Einkommen sich unter jenen Grenzen bewegt, erhält nunmehr ein gleiches Anrecht auf beantragte Unterstützung. In der Tat, eine „Reine“, aber doch eine für die Stimmung in den breiten Volksmassen nicht unwichtige Verbesserung, an der viele Jahrtausende von Familien stark interessiert sind. Auch die andere Reform ist bedeutsam. Es ist die Verleihung eines Beschwerde-rechts gegen abgelehnte Unterstützungsgefuche. Seither gab es ein solches in den Städten überhaupt nicht, gegen Landgemeinden konnte man zwar an den Bezirksauschuß appellieren, der hatte aber nur das Recht der Nachprüfung, nicht der Neuordnung. Dagegen soll von nun an die Aufsichtsbehörde nicht nur nachprüfen, sondern in geeigneten Fällen auch kurzerhand von sich aus Unterstützungen, die abgelehnt worden waren, anordnen können. Schließlich ist auch die gesetzlich festzusetzende Zuschusspflicht des Reichs und der Einzelstaaten bedeutsam in allen jenen Fällen, wo leistungsfähige Gemeinden und Lieferungsverbände beim besten Willen anerkennende Unterstützungssätze eintreten zu lassen.



### Königliche Schauspiele.

Wiesbaden, Freitag, den 24. Dezember bleibt das Theater geschlossen.  
24. Vorstellung. 11. Vorstellung. Abonnement A.

#### Dona Lisa

Oper in 3 Akten von Max Schillings. Dichtung von Beatrice Dostky.

Die Szene geleitet von Herrn Oberregisseur Wehau.

Ein Fremder	Herr de Gormas
Die Frau	Frau Wehau-Klebe
Ein Leinwandhändler	Herr Schubert

Herr Francesco del Giocondo	Herr de Gormas
Herr Pietro Lamonio	Herr Eckard
Herr Krippa Odoforedi	Herr Franke
Herr Alfio Benvenuti	Herr Haas
Herr Sandro da Buzzano	Herr von Schand
Herr Pasolino Pedrucci	Herr Hecht
Herr Giovanni de' Salviati	Herr Schubert
Dona Fioralba, Gattin des Francesco	Frau Wehau-Klebe
Dona Vincenza, ab Alta Rocca	Frau Friedhelm
Diana, Francesco's Tochter aus erster Ehe	Frau Krümer
Die Bediente	Herr Haas

Die Handlung spielt zu Florenz. Ende des 15. Jahrhunderts; das 1. und 2. Aufzuge in der Gegenwart.

Die Akten bleiben während der musikalischen Einleitung geschlossen.

Nach dem 1. Akte tritt eine längere Pause ein.

Musikalische Leitung: Herr Professor Mannhardt. Spielleitung: Herr Oberregisseur Wehau.

Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9.30 Uhr.

Sonntag, den 26. Dezember 1915.  
285. Vorstellung.

Bei aufgehobenem Abonnement:

#### Oberon

Große romantische Oper in 3 Akten nach Wielands gleichnamiger Dichtung. Musik von Carl Maria von Weber. Wiesbadener Bearbeitung.

Schauspieler: Georg von Hagen. Musikalische Ergänzung:

Josef Schlar. Regie: Josef Lauff.

Anfang 6.30 Uhr.

### Residenz-Theater.

Wiesbaden, Samstag, den 25. und Sonntag den 26. Dezember 1915.

(1. und 11. Weihnachtsfeiertage)

Kupferkarten gültig. Bühnengartenkarten gültig.

#### Neuheit!

#### Die selbige Erzellenz

Aufführung in 3 Akten von Rud. H. Bredner und Leo Walter Stein.

Spielleitung: Dr. Hermann Rauch.

Anfang 7 Uhr. — Ende 9.30 Uhr.

Sonntag, den 26. Dezember (11. Weihnachtsfeiertag)

#### Neuheit!

#### Herrschaftlicher Diener gesucht.

Schwank in 3 Akten von Eugen Burg und Louis Leiffen.

Anfang 8.30 Uhr. — Ende 5.30 Uhr.

### Theater, Kunst, Wissenschaft

\* Königl. Schauspiele. Für die Weihnachtsfeiertage bereitet das Schauspiel die Aufführung von Oscar Reumonts und Max Bernheims neuem Lustspiel „Die große Pause“ vor. Im neuen Jahre wird zunächst Grillparzers, seit 31 Jahren nicht mehr gegebenes Trauerspiel „Des Werrers und der Liebe Weilen“ neu inszeniert; demnach sind Herril Hofens „Delben auf Delgoland“ (Nordische Verfahrt), Walter Hofens an den Rheinbachbühnen erfolgreich aufgeführtes Schauspiel „Das Kärntnerische Ei“ und Calderons Schauspiel „Das Leben ein Traum“ in der Bearbeitung des bekannten Dante-Übersetzers Richard Hoogmann in Aussicht genommen.

\* Königl. Theater in Wiesbaden. (Wochenplan vom 28. Dezember bis 3. Januar.) Sonntag abend 6.30 Uhr, bei aufgeh. Abonnement: „Oberon“; Montag abend 7 Uhr (Ab. B): „Der Graf von Luxemburg“; Dienstag abend 7 Uhr (Ab. A): „Carmen“; Mittwoch abend 7 Uhr (Ab. D), zum ersten Male: „Die große Pause“; Donnerstag nachm. 8 Uhr, bei aufgeh. Abonnement, zu Volksspielen: „Schneewittchen und die sieben Brüder“; abend 7 Uhr (Ab. C): „Wagnon“; Freitag abend 6 Uhr (Ab. A): „Lampenfabrikanten“; Samstag abend 7 Uhr (Ab. B): „Lulu“; Sonntag abend 6.30 Uhr (Ab. B): „Lampenfabrikanten“; Montag abend 7 Uhr (Ab. C), zum ersten Male wiederholt: „Die große Pause“.

\* Residenz-Theater. Am Samstag und Sonntag abend (1. und 2. Feiertag) kommt Bredners und Steins feines Lustspiel „Die selbige Erzellenz“ als Weihnachtsneuheit zur Aufführung, das jetzt einem förmlichen Siegeszug über die deutschen Bühnen macht. Mit echt Brednerschen Witz und Humor und mit der bekannten glänzenden Stein'schen Bühnentechnik wird uns ein weiteres Stück Leben von einem kleinen Hofe und einer kleinen Residenz erzählt. Sonntag nachm. (2. Feiertag) ist auf vielwachen Wunsch der große Schläger „Herrschaftlicher Diener gesucht“ zu halben Preisen und am Montag, den 27. wird nachmittags 3.30 Uhr zu kleinen Preisen das Kindermärchen „Klein Däumling der tapfere Hühnerkai“ gegeben und abend 7 Uhr der so erfolgreiche musikalische Schwank „Die Schöne vom Strande“. Dugend- und Fünftelkarten haben an allen drei Abenden Gültigkeit ohne jede Nachzahlung.

\* Das Thalia-Theater hat für die Weihnachtsstage ein ganz hervorragendes Festprogramm aufgestellt. In der Uraufführung erscheint der allernächste und herrliche Weihnachtsfilm „Ein echt deutscher Sieg“, eine Weihnachtsbescherung in Feinbesetzung. Der herrlichen Musik trägt das reizende Lustspiel „Lobby und die Hummerchen“ mit dem beliebten Berliner Komiker Paul Wehmann Rechnung. Auch das Programm ist besonders gut und reichhaltig, wie aus dem Insestentent ersichtlich ist. Am nächsten Dienstag, nachm. 4 Uhr, findet nochmals eine Insestententvorstellung mit neuem Programm zu mäßigen Preisen statt.

\* Kurhaus. (Veranstaltungen während der Weihnachtsstage.) Für die Feiertage hat die Kurverwaltung folgende besondere Veranstaltungen vorgesehen: Am ersten Weihnachtstag vormittags 11.30 Uhr ein Orgel-Grüßkonzert, ausgearbeitet von Herrn Organist Friedrich Peterlen, und unter geistlicher Mitwirkung der Königl. Sächs. Hofopernsängerin a. D. Frau Margarethe Dreyer-Süttel (Sopran), nachmittags 4 Uhr ein Synchronkonzert, unter Leitung des Stadt. Musikdirektors Herrn Karl Schürich; am zweiten Weihnachtstag abend 8 Uhr ein Richard-Wagner-Abend, welcher ebenfalls von Herrn Karl Schürich geleitet wird; endlich findet am Montag, dem 27. d. Mts., abend 8 Uhr, ein Sonderkonzert statt, für welches Frau Leonore Domann-Webau (Sopran) und Herr Paul Ludwig (Violoncello) zur solistischen Mitwirkung genommen sind. Dieses Konzert leitet Herr Kurkapellmeister Hermann Franer; die Klavierbegleitung liegt in Händen des Herrn Otto Hermann-Webau. Um einer Ueberfüllung vorzubeugen, wird für diese Veranstaltung ein Zuschlag von 50 Pfg. zur Abonnement-, Kurtag- oder Tageskarte erhoben, sämtliche anderen Veranstaltungen finden im Abonnement statt. Wir möchten noch darauf hinweisen, daß das nächste Ruffkonzert erst am Dienstag, dem 28. Dez., stattfindet.

### Kurhaus zu Wiesbaden.

Freitag, 24. Dezember (Heiligabend) keine Konzerte.  
Samstag, 25. Dezember (1. Weihnachtsfest), 11.30 Uhr: Konzert in der Kochbrunnen-Trinkhalle. 11.30 Uhr im Abonnement im großen Saale: Orgel-Grüßkonzert. Leitung: Herr Friedrich Peterlen, Organist an der Schloßkirche hier. Gesang: Frau Margarethe Dreyer-Süttel, Königl. Sächs. Hofopernsängerin a. D. (Sopran). Vortrag: 1. Pastoral über „O, du frohliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit“ für Orgel (F. H.); 2. Weihnachtslied für Sopran (D. Hermann); 3. a) „Heilige Nacht“, Charakterstück für Orgel (H. Hartmann); b) Stimmensatz — Duett zwischen Flöte und Schalmel — zu dem Liede „Stille Nacht, heilige Nacht“ (gedacht); c) Festlicher Marsch über „Nun danket alle Gott“, für Orgel (Eugene Karg-Elert); 4. Lieder für Sopran: a) Segenspruch (Otto Dorn); b) Morgenstunde (Densfel); c) Die Eingangstüren des Saales und der Galerien werden bei Beginn des Konzertes vollständig geschlossen und nur in den Zwischenpausen geöffnet. \* Nachmittags 4 Uhr im Abonnement im großen Saale: Synchronkonzert; Leitung: Herr Karl Schürich, Stadt. Musikdirektor. Orchester: Städtisches Kurorchester. \* Abends 8 Uhr: Abonnementkonzert des Kurorchesters.

Sonntag, 26. Dezember (2. Weihnachtsfest), 4 Uhr nachm.: Abonnementkonzert des Kurorchesters. \* Abends 8 Uhr im Abonnement im großen Saale: Richard-Wagner-Abend. Leitung: Herr Karl Schürich, Städtischer Musikdirektor. Orchester: Städtisches Kurorchester.

Montag, 27. Dezember, nachm. 4 Uhr: Abonnementkonzert des Kurorchesters. \* Abends 8 Uhr im großen Saale: Synchronkonzert. Leitung: Herr Hermann Franer, Stadt. Kurkapellmeister. Solisten: Frau Leonore Domann-Webau, Konzert- und Opernsängerin, Rannheim (Sopran); Herr Paul Ludwig, Kammermusikus, Düsseldorf (Violoncello). Orchester: Städtisches Kurorchester. Am Klavier: Herr Otto Hermann-Webau. Vortrag: 1. Ouvertüre zur Oper „Der Freischütz“ (F. M. v. Weber); 2. Arie „Wie nahe mir der Schlummer“, aus der Oper „Der Freischütz“ (E. M. v. Weber); Frau Leonore Domann-Webau; 3. Konzert für Violoncello mit Orchester in D-moll op. 30 (G. Soltermann) Herr Paul Ludwig; 4. Kriegsballett für Sopran und Orchester (Otto Hermann-Webau); a) Die Gärten (Text von Heibel); b) Auf Posten (Text von H. Häh); c) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); d) Die Gärten (Text von H. Häh); e) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); f) Die Gärten (Text von H. Häh); g) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); h) Die Gärten (Text von H. Häh); i) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); j) Die Gärten (Text von H. Häh); k) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); l) Die Gärten (Text von H. Häh); m) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); n) Die Gärten (Text von H. Häh); o) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); p) Die Gärten (Text von H. Häh); q) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); r) Die Gärten (Text von H. Häh); s) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); t) Die Gärten (Text von H. Häh); u) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); v) Die Gärten (Text von H. Häh); w) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); x) Die Gärten (Text von H. Häh); y) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); z) Die Gärten (Text von H. Häh); aa) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); ab) Die Gärten (Text von H. Häh); ac) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); ad) Die Gärten (Text von H. Häh); ae) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); af) Die Gärten (Text von H. Häh); ag) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); ah) Die Gärten (Text von H. Häh); ai) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); aj) Die Gärten (Text von H. Häh); ak) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); al) Die Gärten (Text von H. Häh); am) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); an) Die Gärten (Text von H. Häh); ao) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); ap) Die Gärten (Text von H. Häh); aq) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); ar) Die Gärten (Text von H. Häh); as) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); at) Die Gärten (Text von H. Häh); au) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); av) Die Gärten (Text von H. Häh); aw) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); ax) Die Gärten (Text von H. Häh); ay) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); az) Die Gärten (Text von H. Häh); ba) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); bb) Die Gärten (Text von H. Häh); bc) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); bd) Die Gärten (Text von H. Häh); be) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); bf) Die Gärten (Text von H. Häh); bg) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); bh) Die Gärten (Text von H. Häh); bi) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); bj) Die Gärten (Text von H. Häh); bk) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); bl) Die Gärten (Text von H. Häh); bm) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); bn) Die Gärten (Text von H. Häh); bo) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); bp) Die Gärten (Text von H. Häh); bq) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); br) Die Gärten (Text von H. Häh); bs) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); bt) Die Gärten (Text von H. Häh); bu) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); bv) Die Gärten (Text von H. Häh); bw) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); bx) Die Gärten (Text von H. Häh); by) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); bz) Die Gärten (Text von H. Häh); ca) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); cb) Die Gärten (Text von H. Häh); cc) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); cd) Die Gärten (Text von H. Häh); ce) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); cf) Die Gärten (Text von H. Häh); cg) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); ch) Die Gärten (Text von H. Häh); ci) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); cj) Die Gärten (Text von H. Häh); ck) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); cl) Die Gärten (Text von H. Häh); cm) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); cn) Die Gärten (Text von H. Häh); co) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); cp) Die Gärten (Text von H. Häh); cq) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); cr) Die Gärten (Text von H. Häh); cs) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); ct) Die Gärten (Text von H. Häh); cu) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); cv) Die Gärten (Text von H. Häh); cw) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); cx) Die Gärten (Text von H. Häh); cy) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); cz) Die Gärten (Text von H. Häh); da) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); db) Die Gärten (Text von H. Häh); dc) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); dd) Die Gärten (Text von H. Häh); de) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); df) Die Gärten (Text von H. Häh); dg) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); dh) Die Gärten (Text von H. Häh); di) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); dj) Die Gärten (Text von H. Häh); dk) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); dl) Die Gärten (Text von H. Häh); dm) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); dn) Die Gärten (Text von H. Häh); do) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); dp) Die Gärten (Text von H. Häh); dq) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); dr) Die Gärten (Text von H. Häh); ds) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); dt) Die Gärten (Text von H. Häh); du) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); dv) Die Gärten (Text von H. Häh); dw) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); dx) Die Gärten (Text von H. Häh); dy) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); dz) Die Gärten (Text von H. Häh); ea) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); eb) Die Gärten (Text von H. Häh); ec) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); ed) Die Gärten (Text von H. Häh); ee) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); ef) Die Gärten (Text von H. Häh); eg) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); eh) Die Gärten (Text von H. Häh); ei) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); ej) Die Gärten (Text von H. Häh); ek) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); el) Die Gärten (Text von H. Häh); em) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); en) Die Gärten (Text von H. Häh); eo) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); ep) Die Gärten (Text von H. Häh); eq) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); er) Die Gärten (Text von H. Häh); es) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); et) Die Gärten (Text von H. Häh); eu) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); ev) Die Gärten (Text von H. Häh); ew) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); ex) Die Gärten (Text von H. Häh); ey) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); ez) Die Gärten (Text von H. Häh); fa) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); fb) Die Gärten (Text von H. Häh); fc) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); fd) Die Gärten (Text von H. Häh); fe) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); ff) Die Gärten (Text von H. Häh); fg) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); fh) Die Gärten (Text von H. Häh); fi) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); fj) Die Gärten (Text von H. Häh); fk) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); fl) Die Gärten (Text von H. Häh); fm) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); fn) Die Gärten (Text von H. Häh); fo) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); fp) Die Gärten (Text von H. Häh); fq) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); fr) Die Gärten (Text von H. Häh); fs) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); ft) Die Gärten (Text von H. Häh); fu) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); fv) Die Gärten (Text von H. Häh); fw) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); fx) Die Gärten (Text von H. Häh); fy) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); fz) Die Gärten (Text von H. Häh); ga) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); gb) Die Gärten (Text von H. Häh); gc) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); gd) Die Gärten (Text von H. Häh); ge) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); gf) Die Gärten (Text von H. Häh); gg) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); gh) Die Gärten (Text von H. Häh); gi) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); gj) Die Gärten (Text von H. Häh); gk) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); gl) Die Gärten (Text von H. Häh); gm) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); gn) Die Gärten (Text von H. Häh); go) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); gp) Die Gärten (Text von H. Häh); gq) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); gr) Die Gärten (Text von H. Häh); gs) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); gt) Die Gärten (Text von H. Häh); gu) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); gv) Die Gärten (Text von H. Häh); gw) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); gx) Die Gärten (Text von H. Häh); gy) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); gz) Die Gärten (Text von H. Häh); ha) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); hb) Die Gärten (Text von H. Häh); hc) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); hd) Die Gärten (Text von H. Häh); he) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); hf) Die Gärten (Text von H. Häh); hg) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); hh) Die Gärten (Text von H. Häh); hi) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); hj) Die Gärten (Text von H. Häh); hk) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); hl) Die Gärten (Text von H. Häh); hm) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); hn) Die Gärten (Text von H. Häh); ho) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); hp) Die Gärten (Text von H. Häh); hq) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); hr) Die Gärten (Text von H. Häh); hs) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); ht) Die Gärten (Text von H. Häh); hu) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); hv) Die Gärten (Text von H. Häh); hw) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); hx) Die Gärten (Text von H. Häh); hy) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); hz) Die Gärten (Text von H. Häh); ia) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); ib) Die Gärten (Text von H. Häh); ic) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); id) Die Gärten (Text von H. Häh); ie) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); if) Die Gärten (Text von H. Häh); ig) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); ih) Die Gärten (Text von H. Häh); ii) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); ij) Die Gärten (Text von H. Häh); ik) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); il) Die Gärten (Text von H. Häh); im) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); in) Die Gärten (Text von H. Häh); io) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); ip) Die Gärten (Text von H. Häh); iq) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); ir) Die Gärten (Text von H. Häh); is) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); it) Die Gärten (Text von H. Häh); iu) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); iv) Die Gärten (Text von H. Häh); iw) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); ix) Die Gärten (Text von H. Häh); iy) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); iz) Die Gärten (Text von H. Häh); ja) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); jb) Die Gärten (Text von H. Häh); jc) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); jd) Die Gärten (Text von H. Häh); je) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); jf) Die Gärten (Text von H. Häh); jg) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); jh) Die Gärten (Text von H. Häh); ji) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); jj) Die Gärten (Text von H. Häh); jk) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); jl) Die Gärten (Text von H. Häh); jm) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); jn) Die Gärten (Text von H. Häh); jo) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); jp) Die Gärten (Text von H. Häh); jq) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); jr) Die Gärten (Text von H. Häh); js) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); jt) Die Gärten (Text von H. Häh); ju) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); jv) Die Gärten (Text von H. Häh); jw) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); jx) Die Gärten (Text von H. Häh); jy) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); jz) Die Gärten (Text von H. Häh); ka) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); kb) Die Gärten (Text von H. Häh); kc) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); kd) Die Gärten (Text von H. Häh); ke) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); kf) Die Gärten (Text von H. Häh); kg) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); kh) Die Gärten (Text von H. Häh); ki) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); kj) Die Gärten (Text von H. Häh); kl) Die Gärten (Text von H. Häh); km) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); kn) Die Gärten (Text von H. Häh); ko) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); kp) Die Gärten (Text von H. Häh); kq) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); kr) Die Gärten (Text von H. Häh); ks) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); kt) Die Gärten (Text von H. Häh); ku) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); kv) Die Gärten (Text von H. Häh); kw) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); kx) Die Gärten (Text von H. Häh); ky) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); kz) Die Gärten (Text von H. Häh); la) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); lb) Die Gärten (Text von H. Häh); lc) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); ld) Die Gärten (Text von H. Häh); le) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); lf) Die Gärten (Text von H. Häh); lg) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); lh) Die Gärten (Text von H. Häh); li) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); lj) Die Gärten (Text von H. Häh); lk) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); ll) Die Gärten (Text von H. Häh); lm) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); ln) Die Gärten (Text von H. Häh); lo) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); lp) Die Gärten (Text von H. Häh); lq) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); lr) Die Gärten (Text von H. Häh); ls) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); lt) Die Gärten (Text von H. Häh); lu) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); lv) Die Gärten (Text von H. Häh); lw) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); lx) Die Gärten (Text von H. Häh); ly) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); lz) Die Gärten (Text von H. Häh); ma) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); mb) Die Gärten (Text von H. Häh); mc) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); md) Die Gärten (Text von H. Häh); me) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); mf) Die Gärten (Text von H. Häh); mg) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); mh) Die Gärten (Text von H. Häh); mi) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); mj) Die Gärten (Text von H. Häh); mk) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); ml) Die Gärten (Text von H. Häh); mm) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); mn) Die Gärten (Text von H. Häh); mo) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); mp) Die Gärten (Text von H. Häh); mq) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); mr) Die Gärten (Text von H. Häh); ms) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); mt) Die Gärten (Text von H. Häh); mu) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); mv) Die Gärten (Text von H. Häh); mw) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); mx) Die Gärten (Text von H. Häh); my) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); mz) Die Gärten (Text von H. Häh); na) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); nb) Die Gärten (Text von H. Häh); nc) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); nd) Die Gärten (Text von H. Häh); ne) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); nf) Die Gärten (Text von H. Häh); ng) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); nh) Die Gärten (Text von H. Häh); ni) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); nj) Die Gärten (Text von H. Häh); nk) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); nl) Die Gärten (Text von H. Häh); nm) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); nn) Die Gärten (Text von H. Häh); no) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); np) Die Gärten (Text von H. Häh); nq) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); nr) Die Gärten (Text von H. Häh); ns) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); nt) Die Gärten (Text von H. Häh); nu) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); nv) Die Gärten (Text von H. Häh); nw) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); nx) Die Gärten (Text von H. Häh); ny) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); nz) Die Gärten (Text von H. Häh); oa) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); ob) Die Gärten (Text von H. Häh); oc) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); od) Die Gärten (Text von H. Häh); oe) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); of) Die Gärten (Text von H. Häh); og) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); oh) Die Gärten (Text von H. Häh); oi) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); oj) Die Gärten (Text von H. Häh); ok) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); ol) Die Gärten (Text von H. Häh); om) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); on) Die Gärten (Text von H. Häh); oo) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); op) Die Gärten (Text von H. Häh); oq) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); or) Die Gärten (Text von H. Häh); os) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); ot) Die Gärten (Text von H. Häh); ou) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); ov) Die Gärten (Text von H. Häh); ow) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); ox) Die Gärten (Text von H. Häh); oy) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); oz) Die Gärten (Text von H. Häh); pa) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); pb) Die Gärten (Text von H. Häh); pc) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); pd) Die Gärten (Text von H. Häh); pe) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); pf) Die Gärten (Text von H. Häh); pg) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); ph) Die Gärten (Text von H. Häh); pi) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); pj) Die Gärten (Text von H. Häh); pk) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); pl) Die Gärten (Text von H. Häh); pm) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); pn) Die Gärten (Text von H. Häh); po) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); pp) Die Gärten (Text von H. Häh); pq) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); pr) Die Gärten (Text von H. Häh); ps) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); pt) Die Gärten (Text von H. Häh); pu) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); pv) Die Gärten (Text von H. Häh); pw) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); px) Die Gärten (Text von H. Häh); py) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); pz) Die Gärten (Text von H. Häh); qa) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); qb) Die Gärten (Text von H. Häh); qc) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); qd) Die Gärten (Text von H. Häh); qe) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); qf) Die Gärten (Text von H. Häh); qg) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); qh) Die Gärten (Text von H. Häh); qi) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); qj) Die Gärten (Text von H. Häh); qk) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); ql) Die Gärten (Text von H. Häh); qm) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); qn) Die Gärten (Text von H. Häh); qo) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); qp) Die Gärten (Text von H. Häh); qq) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); qr) Die Gärten (Text von H. Häh); qs) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); qt) Die Gärten (Text von H. Häh); qu) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); qv) Die Gärten (Text von H. Häh); qw) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); qx) Die Gärten (Text von H. Häh); qy) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); qz) Die Gärten (Text von H. Häh); ra) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); rb) Die Gärten (Text von H. Häh); rc) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); rd) Die Gärten (Text von H. Häh); re) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); rf) Die Gärten (Text von H. Häh); rg) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); rh) Die Gärten (Text von H. Häh); ri) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); rj) Die Gärten (Text von H. Häh); rk) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); rl) Die Gärten (Text von H. Häh); rm) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); rn) Die Gärten (Text von H. Häh); ro) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); rp) Die Gärten (Text von H. Häh); rq) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); rr) Die Gärten (Text von H. Häh); rs) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); rt) Die Gärten (Text von H. Häh); ru) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); rv) Die Gärten (Text von H. Häh); rw) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); rx) Die Gärten (Text von H. Häh); ry) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); rz) Die Gärten (Text von H. Häh); sa) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); sb) Die Gärten (Text von H. Häh); sc) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); sd) Die Gärten (Text von H. Häh); se) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); sf) Die Gärten (Text von H. Häh); sg) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); sh) Die Gärten (Text von H. Häh); si) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); sj) Die Gärten (Text von H. Häh); sk) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); sl) Die Gärten (Text von H. Häh); sm) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); sn) Die Gärten (Text von H. Häh); so) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); sp) Die Gärten (Text von H. Häh); sq) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); sr) Die Gärten (Text von H. Häh); ss) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); st) Die Gärten (Text von H. Häh); su) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); sv) Die Gärten (Text von H. Häh); sw) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); sx) Die Gärten (Text von H. Häh); sy) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); sz) Die Gärten (Text von H. Häh); ta) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); tb) Die Gärten (Text von H. Häh); tc) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); td) Die Gärten (Text von H. Häh); te) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); tf) Die Gärten (Text von H. Häh); tg) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); th) Die Gärten (Text von H. Häh); ti) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); tj) Die Gärten (Text von H. Häh); tk) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); tl) Die Gärten (Text von H. Häh); tm) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); tn) Die Gärten (Text von H. Häh); to) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); tp) Die Gärten (Text von H. Häh); tq) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); tr) Die Gärten (Text von H. Häh); ts) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); tu) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); tv) Die Gärten (Text von H. Häh); tw) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); tx) Die Gärten (Text von H. Häh); ty) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); tz) Die Gärten (Text von H. Häh); ua) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); ub) Die Gärten (Text von H. Häh); uc) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); ud) Die Gärten (Text von H. Häh); ue) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); uf) Die Gärten (Text von H. Häh); ug) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); uh) Die Gärten (Text von H. Häh); ui) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); uj) Die Gärten (Text von H. Häh); uk) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); ul) Die Gärten (Text von H. Häh); um) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); un) Die Gärten (Text von H. Häh); uo) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); up) Die Gärten (Text von H. Häh); uq) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); ur) Die Gärten (Text von H. Häh); us) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); ut) Die Gärten (Text von H. Häh); uu) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); uv) Die Gärten (Text von H. Häh); uw) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); ux) Die Gärten (Text von H. Häh); uy) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); uz) Die Gärten (Text von H. Häh); va) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); vb) Die Gärten (Text von H. Häh); vc) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); vd) Die Gärten (Text von H. Häh); ve) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); vf) Die Gärten (Text von H. Häh); vg) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); vh) Die Gärten (Text von H. Häh); vi) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); vj) Die Gärten (Text von H. Häh); vk) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); vl) Die Gärten (Text von H. Häh); vm) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); vn) Die Gärten (Text von H. Häh); vo) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); vp) Die Gärten (Text von H. Häh); vq) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); vr) Die Gärten (Text von H. Häh); vs) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); vt) Die Gärten (Text von H. Häh); vu) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); vv) Die Gärten (Text von H. Häh); vw) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); vx) Die Gärten (Text von H. Häh); vy) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); vz) Die Gärten (Text von H. Häh); wa) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); wb) Die Gärten (Text von H. Häh); wc) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); wd) Die Gärten (Text von H. Häh); we) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); wf) Die Gärten (Text von H. Häh); wg) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); wh) Die Gärten (Text von H. Häh); wi) Der Kriegsmann (Text von H. Häh); wj) Die Gärten (Text von H. Häh); wk) Der Kriegsmann (Text von H. Häh);

Ehrt das Andenken unserer toten Helden durch Beteiligung an der Nagelung des **Eisernen Siegfried** für Krieger-Witwen und -Waisen in Wiesbaden.

Zeit der Nagelung: Morgens 10-1 Uhr, Sonntags von 11.30-1 Uhr; nachmittags 3-7 Uhr, Sonntags von 3-7 Uhr. Eiserner Nagel Mk. 1.- (Kinder und Militär ohne Charge 50 Pfg.); versilberter Nagel Mk. 5.-; vergoldeter Nagel Mk. 50.-; goldener Stiftungsnagel von Mk. 300.- an.

Für größere Stiftungen sind durch Vereinbarung mit dem Vorstand

die zwei Armspangen, die zwei Brustbuckel, das eiserne Kreuz, die Jahreszahl, sowie kleinere Vergierungen und silberne Stiftungsnägel für Gesellschaften zu vergeben. - Für Abzahlungen wird besonders quittiert.

Kreiskomitee vom Roten Kreuz, Abteilung IV  
Kommission für Kriegswitwen- und -Waisenfürsorge

**Wenn Sie die Absicht haben**

sich billig, gut und elegant zu kleiden, dann besuchen Sie mein Geschäftshaus. Ich verkaufe meinen Vorrat in eleganten Herren- und Knaben-Üstern, Bozener Mäntel, Lodenjoppen, Hosen, Kapes, Gummi-Mäntel für Herren und Damen zu sehr billigen Preisen. Es lohnt sich für den Weitenferntesten mein Geschäft aufzusuchen, da ich auch in

**Schuhwaren**

großes Lager unterhalte. Ich habe mehrere 100 Paar vor dem Kriege gekaufte Stiefel und Schuhe für Herren und Damen preiswert abzugeben.

J. Drachmann

Wiesbaden, Neugasse 22, part. und I. Stock.

Für Vereine und Wohltätigkeitswooke extra billige Preise.

(oder Kunde, der diese Annonce mitbringt, erhält beim Einkauf von 20 Mk. eine schöne Handtasche gratis.)

**Institut Schrank**

(vorm. Institut Ridder)

Frauenarbeits-, Fortbildungs- und Haushaltungsschule

Pensionat und Erziehungsanstalt für junge Mädchen  
Seminar für Handarbeitslehrerinnen  
Wiesbaden, Adolheidstraße 25

Lehrfächer:

- a) Praktisches Nähen, Wäschezuschnelden und Kleidermachen
- b) Sticken und Kunsthandarbeit
- c) Zeichnen und Malen
- d) Sprach- u. Fortbildungskurse, Kunstgeschichte

Am 7. Januar Wiederbeginn des Unterrichts.  
Anmeldungen und Prospekte durch die Vorsteherin  
Antonie Schrank.

Sprechstunden täglich mit Ausnahme von Sonntagen und Samstag  
nachmittag von 11-12 und 3.30-4.30 Uhr.

**Bett-Wärmflaschen und Leibwärmer**

bei **W. Rossi,**

Wiesbaden, Wogenmannstraße 3  
Haus- und Küchengeräte.

**Monteure**

zu sofortigem Eintritt bei hoh. Lohn gesucht. Vorzustellen abends zwisch. 6 und 7 Uhr.

Frankfurter Privat-Telefon-Gesellschaft m. b. H.  
Frankfurt am Main  
Stiftstraße 29-31.

**Maurer und Handlanger**

gesucht für größeren Bau in Mitteldeutschland. Richtung Berlin.

Thonwerk Viebrich.

**Knecht gesucht**

zu einem Pferde.

Frau Jakob Brunn  
Marienstraße 1. Hg.

**Für einen Jungen**

von Hause wird ein Lehrmeister Schlosser oder Anstaltler gesucht. Efferten unter 2309 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Junger Mann**

für Komod. und Lager (Rig), welcher ein kleines Geschäft führen kann, sofort gesucht. Nur ganz ehrl. und gewissenhafte Bewerber, mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschrift, finden Berücksichtigung. Efferten unter 2295 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Schöne Wohnung**

von 5 Zimmern mit Badstube sofort zu vermieten. Horkstraße 27 Erdgeschoss links.

**Hofrat Fabers Privatschule**

Militärberechtigte Realschule  
Adolheidstraße 11.

Kleine Klassen, tägl. Arbeitsstunde  
Ostern u. Herbst Schlußprüf.

Der Unterricht beginnt  
Mittwoch, 7. Januar.

Anmeldungen von Schülern nehme  
ich täglich außer an Sonn- und  
Feiertagen von 11-12 Uhr entg.

Nach den gesetzl. Bestimmun-  
gen können Schüler, die  
bis zum 5. Januar in die  
Schule eingetreten sind, die  
Verziehung zu Ostern  
noch erreichen.

Prof. Dr. Schaefer.

**Berlitz**

Sprachschule,  
Rheilastraße 32.

Fremdsprachl. Unterricht.

Verwundete erhalten  
bedeutend ermäß. Preise.

**Rheinische Handelsschule**

Kirchgasse 64, Walhalla-Ecke

Unterricht

in sämtl. handelswissen-  
schaftlichen Fächern,  
namentlich in allen  
Buchführungsarten,  
Rechnen, Korrespondenz,  
Stenograph., Maschinens-  
schreib. u. Schönschreib.  
Lehrpläne gern zu Diensten.

**RW H**

Rheinisch-Westf.  
Handels- und Schroll-  
Lehranstalt

für Damen  
und Herren

46 Rheinstraße 46  
Geh. Moritzstraße

Anfang Januar 1916:  
Beginn neuer Kurse.

Inhaber und Leiter:  
**Emil Straus.**

Grüßliche fest.

**Miet-Pianos**

Harmoniums **Schmitz**  
Rheinstr. 82.

**Chaten**

Reif Straußweg 101, am Bahnhofstr. 111/13

**Umzüge unter Garantie.**

Lagerung ganzer Wohnungen  
einrichtungen u. einzeln. Stücke  
An- u. Abfuhr von Waggons  
Expeditionen jeder Art.

Schweres Lastfuhrwerk.  
Bietung von  
Sand, Kies und Gartentied

**Expeditions-Gesellschaft**

Wiesbaden G. m. b. H.

nur Adolffstraße 1  
an der Rheinstraße.

Nicht zu verwechseln mit  
anderen Firmen.  
872 Telefon 872

Telegraphen-Nr. 2700.  
Eigene Lagerhäuser  
Adolffstraße 1 und auf dem Güter-  
bahnhofe Wiesbaden-West.  
(Telefon 214.)

**Linderung bei Asthma**

Der Asthmatiker braucht zur Erleichterung der Anfälle

**AKKER'S ABTEI-SIRUP**

das altbewährte Hausmittel.

Die in hohem Maße schleimlösende Wirkung er-  
leichtert vor allem die Atmung. Durch dauernden Ge-  
brauch dieses anerkannten, wohlschmeckenden Mittels  
erlangt der Patient

Lebenstrische und neuen Mut.

Akker's Abtei-Sirup ist nicht nur ein  
Linderungsmittel, sondern ein wertvolles  
Vorbeugungsmittel

**bei Asthma**

Preis der Flasche = 230 gr. Inhalt Mk. 2.50  
" " " = 550 " " " 5.-  
" " " = 1000 " " " 7.50

AKKER'S ABTEI-SIRUP (nur echt mit Namenszug)  
in den Apotheken zu haben. Eine Schrift über AKKER'S  
ABTEI-SIRUP ist d. L. J. AKKER in EMMERICH  
a. Rh. auf Verlangen kostenlos zu beziehen.



**Deutscher Cognac Scherer**

langen  
Frankfurt a. M.

**Gasthaus Sturm "Großer Feldberg"**

bestens empfohlen!  
Besitzer: W. Engel

**Großer Feldberg Gasthaus Walküre**

wird von Touristen bestens empfohlen. - Telefon 92 - Amt Königstein -  
Wählige Preise

Pension von 4.50 Mark an. - Reservezimmer für Vereine.

**Roll-Kontor**

im Südbahnhof.

Amtliches Rollfuhrunternehmen  
der Königl. Preuß. Staatsbahn

Spedition von Gütern aller Art

Fernsprecher 917 u. 1964 Fernsprecher 917 u. 1964

**J. & G. Adrian**

Hofspediteure Sr. Maj. des Kaisers und Königs  
Bahnhofstraße 6 - WIESBADEN - Telefon 59 u. 623

Internationale Spedition.  
Möbeltransporte von und nach allen Plätzen  
des In- und Auslandes.

Moderne Möbellagerhäuser  
neben dem Hauptbahnhof.

**Sarg-Magazin**

Wiesbaden,  
Frankenstr. 14.  
Telefon 2976. Telefon 2976

Ein herziges Büchlein!  
**Chall-Rossi, Clara Ida:**  
**Seele Christi heilige mich!**  
Gespräche der gottliebenden Seele mit ihrem  
Meister im Tabernakel.  
Gebunden in Leinwand M. 1.50.  
NB. Eine edle Konvertitin hat während der  
kürzlichsten Zeit ihrer Konversion ihre Liebe  
zum Meister und ihre heiligen Velden in die  
Gebetworte dieses Büchleins gekleidet. Hier  
sah sie, was ihre in bitterem Weh gereifte  
Seele bewegte; und so entschloß sie sich zum  
Dank dafür, den betenden Seelen der deutschen  
Heimat das herrliche Büchlein zugänglich zu  
machen.  
Sofort lieferbar!  
**Hermann Rauch**  
Buchhandlung der Rhein. Volkszeitung  
Wiesbaden, Friedrichstr. 20.

**Frank & Marx**

Kaufhaus größten Stils  
für sämtl. Manufaktur- und Modewaren  
Damen-Konfektion, Damen-Putz  
Kleiderstoffe, Wäsche, Weißwaren  
Gardinen, Teppiche, Bett-Waren.  
Kirchgasse 61, Wiesbaden Ecke  
Priedr.-Str.

# DEUTSCHE BANK

BERLIN W

**Aktienkapital und Reserven 428 500 000 Mark**  
**Im letzten Jahrzehnt (1905—1914) verteilte Dividenden:**  
 12, 12, 12, 12, 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 10<sup>0</sup>/<sub>10</sub>.

**FILIALEN:**

Aachen, Barmen, Bremen, Brüssel, Crefeld, Dresden, Düsseldorf, Elberfeld, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln, Konstantinopel, Leipzig, London, München, Nürnberg, Saarbrücken.

**Zweigstellen:**

Augsburg, Berncastel-Cues, Bielefeld, Bocholt, Bonn, Chemnitz, Coblenz Cronenberg, Darmstadt, M.-Gladbach, Hagen, Hamm, Hanau, Köln-Mülheim, Meissen, Neheim, Neuss, Offenbach a. M., Paderborn, Remscheid, Rheydt, Solingen, Trier,

**Depositenkassen:**

Bergedorf, Deuben, Goch, Idar, Langerfeld, Lippstadt, Moers, Opladen, Potsdam, Radeberg, Ronsdorf, Schlebusch, Schwelm, Soest, Spandau, Vegesack, Velbert, Wald, Warburg.

**WIESBADEN: Deutsche Bank Zweigstelle Wiesbaden,**  
**Wilhelmstrasse 22 (Ecke Friedrichstr.).**

- Eröffnung von laufenden Rechnungen, Depositen- und Scheckverkehr.
- An- und Verkauf von Wechseln und Schecks auf alle bedeutenderen Plätze des In- und Auslandes.
- Einsiehung von Wechseln und Verschiffungsdokumenten auf alle überseeischen Plätze von irgendwelcher Bedeutung.
- Rembours-Akzept gegen überseeische Warenbezüge.
- Bevorschussung von Warenverschiffungen.
- Vermittlung von Börsengeschäften an in- und ausländischen Börsen, sowie Gewährung von Vorschüssen gegen Unterlagen.
- Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust im Falle der Auslosung.
- Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
- Vermietung von Schrankfächern (Safes) in den für diesen Zweck besonders eingerichteten Stahlkammern.

Die Deutsche Bank ist mit ihren sämtlichen Niederlassungen amtliche Annahmestelle von Zahlungen für Inhaber von Scheck-Konten bei dem K. K. Oesterreichischen Postsparcassen-Amt.

## Vorschußverein zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Friedrichstraße 20

### Bankgeschäft und Sparkasse

Gegründet 1860. Fernsprecher: 6190, 6191, 6192.

Mitgliederzahl am 1. Januar 1913 . . . . . 8875  
 Eingezahltes Stammkapital . . . . . Mk. 4.230.021.34  
 Haltsomme: Mk. 8.875.000.—, Reserven: Mk. 2.518.619.51

Ausführung aller Bankgeschäfte.

#### Sparkasse

mit täglicher Verzinsung (Haussparkassen).

#### Kreditgewährung

gegen Bürgschaft und auf Wertpapiere.

#### Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren

Verwahrung versiegelter Pakete, Kisten und Koffer mit Wertgegenständen.

#### Fremde Geldsorten.

#### Aufnahme als Mitglied jederzeit.

Beim Erwerb der Mitgliedschaft wird der vollingezahlte Stamm-Anteil vom nächsten Quartalsersten an dividendenberechtigt.  
 Auskunft bereitwilligst durch den Vorstand.

## Herzliche Bitte!

Die Sincere-Vereine von St. Bonifatius, Marienhilf und Dreifaltigkeit bitten für ihre Treenen um gütige Zuvorkommenheit bei einer Gabe an Geld oder abgelegten Kleidern. Auf Wunsch werden die Gaben gern abgeholt; eine gefällige kurze Nachricht wird an eine der genannten Konferenzen erbeten.

Wäschmaschine für 3 Mt. zu verkaufen Verlorenstraße 5, 3. Stod.  
 Kontofristen sucht Stellung mögl. bald abh. in der Expedition in Civille.  
 Sanarienbahn, 1a Sönger, St. Seif. und Weiden bis 9 zu verkaufen bei Schneider, Raststättenstr. 8, 1.

## Städt. Kolonialwaren-Verkauf

Bismarckring II  
 Häfnergasse 17.

- Erbisen, grün und gelb . . . Pfd. 50 Pf.
- Bohnen, bunte . . . . . " 50 "
- Bohnen, weiße . . . . . " 50 "

### Neu eingetroffen

- Erbisenmehl . . . . . Pfd. 55 Pf.
- Malzkaffee . . . . . " 40 "
- Kaffetin . . . . . Pfd.-Paket 85 "
- Salz-Heringe . . . . . Stück 12 "
- Bückinge . . . . . " 12 u. 14 "
- Rollmöpfe . . . . . " 12 "
- Salz . . . . . Pfd. 10 "
- Schmierseife, weiß, Pfund-Paket 49 "
- " " " " 58 "



### DER TURMER KRIEGSAUSGABE

HERAUSGEBER: I. E. FREIHERR v. GROTHUSS  
 Vierteljährlich 6 Hefen mit Kunst- und Naturbildern Mk. 4.50  
 durch die Buchhandlungen  
 und vom Turmer Verlag  
 GREINER & PFEIFFER, STUTTGART

